

Zeitungspreis:  
Durch Zahler monatlich RM. 1,43  
abwärts bis 30 Tage. Inhaber:  
Herr Dr. Carl W. L. H. (Herausgeber)  
Preis der Einzelnummer 10 Pf.  
In allen Buchhandlungen und  
in den Filialen des Verlags  
besteht ein Abonnement für  
eine halbe oder eine ganze  
Jahresfrist. — Preisliste für  
den Verkauf der Zeitung (W. 404)  
Herausgeber: Carl W. L. H.  
Verantwortlich für den gesamten  
Inhalt: Dr. Carl W. L. H.  
Sonnberg (W. 404)

# Der Enztäler

Anzeigenpreis:  
Die vierseitige Zeile 7  
Mal, Familienanzeigen 6 Mal, an-  
dere Anzeigen 5 Mal, Textzeile  
15 Mal. Bei der Anzeigenannahme  
sind die üblichen Gebühren zu  
bezahlen. Bei Abnahme von  
Anzeigen vor Ablauf der  
Anzeigensfrist sind die  
Anzeigen für den Rest der  
Anzeigensfrist zu bezahlen.  
Verlag und Redaktion: Carl W. L. H.  
Sonnberg (W. 404)

Parteiamtliche  
nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Prese  
Birkfelder, Calmbacher und  
Herrnauer Tagblatt

Amtsblatt für  
das Oberamt Neuenbürg

Nr. 181 Donnerstag den 6. August 1936 94. Jahrgang

## England erringt die erste Goldene Medaille

### Amerikanische Siege im Diskuswerfen und 200 Meter-Lauf

Wie schon am Vortag kamen auch gestern wieder bei den Olympischen Spielen vier Wettbewerbe zur Entscheidung. Zweimal waren die Amerikaner erfolgreich, die die Siege im Diskuswerfen und im 200-Meter-Lauf an ihre Fahnen heften konnten. Der bärtige Kenneth Carpenter siegte im Diskuswerfen vor seinem Landsmann Gordon Dunn und dem Italiener Giorgio Oberwieser. Unter Weltrekordmann Scheider konnte sich leider nicht durchsetzen. Mit einem Wurf von 47,93 Meter wurde er nur Fünfter.

Die 200-Meter holte sich Jess Owens, der damit seine dritte Goldene Olympiamedaille errang. Eine Leistung, die ihm so schnell wohl keiner nachmachen wird. Zweiter wurde Robinson-USA, vor dem Holländer Oudbarp. Schließlich fand noch das 50-Kilometer-Gehen auf dem Programm. Nach einem harten und aufreibenden Kampf siegte der Engländer Wilhoit vor dem Schweizer Schwaab und dem Letzen Dubenko. Unter besserer deutscher Führung, erlänzte sich einen ehrenvollen fünften Platz. Das Stabhochspringen, das zu einem Kampf zwischen den beiden Japanern Ohe und Nishida, sowie dem Amerikaner Meadows wurde, endete mit einem Sieg des Amerikaners, der 4:35 Meter bewältigte. Zweiter wurde Ohe. Dritter Nishida, beide mit 4:25 Meter. Im Florettfechten der Frauen siegte Altona Elt Schacherer, Ungarn vor der Deutschen Helene Mayer und der Österreicherin Helene Preiß.

## Elek Schacherer-Ungarn Olympia-Siegerin im Florett-Einzelwettbewerb

Nach hartem Kampf fiel im Appellsaal des Reichssportforums die Entscheidung im Floretteinzelwettbewerb der Frauen. Die Ungarin Elek Schacherer siegte vor der Deutschen Helene Mayer und der Olympiasiegerin von Los Angeles Ellen Preiß-Österreich.

## Earle Meadows-USA, Olympiasieger im Stabhochsprung

Nach über fünf Stunden errang der Amerikaner Earle Meadows mit 4,35 Meter die Goldene Medaille im Stabhochsprung. Den 2. und 3. Platz belegten die Japaner Sueso Oe und Shubei Nishida, die im Stabhochsprung vor dem Amerikaner William O. Seston siegten. Beide übersprangen hier 4,15 Meter, verzichteten aber auf einen weiteren Stabhochsprung. Wer nun von den beiden die Silber- oder die Bronzene Medaille erhalten wird, wird Japan nach eigenem Ermessen entscheiden.

## Griechen wehren sich gegen Moskau

### Kriegsrecht als Waffe gegen den roten Generalstreik Kammerauslösung

Der um Mitternacht proklamierte Generalstreik hat eine derartige Verschärfung der Lage mit sich gebracht, daß sich die griechische Regierung entschlossen hat, außerordentliche Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu ergreifen. Die Regierung steht sich einer ersten organisierten kommunistischen Bewegung gegenüber, die das Land in blutige Auseinandersetzungen zu ziehen droht. Sie hat sich daher mit voller Zustimmung des Königs entschlossen, das Kriegsrecht zu verhängen. Diese Nachricht ist von der öffentlichen Meinung mit Erleichterung aufgenommen worden. Die griechische Kammer wurde aufgelöst, ohne daß bisher der Zeitpunkt der Neuwahlen festgelegt wurde.

Sämtliche Ministerien werden von Kavallerieabteilungen bewacht, um gegebenenfalls Angriffe der Streikenden im Keime erstickend zu können. Im ganzen Land herrscht vollständige Ruhe.

## Britische Befürchtungen

Paris, 5. Aug.

Die Antwort der englischen Regierung auf die französische Note über eine gemeinsame Neutralitätsklärung in bezug auf Spanien ist in hiesigen politischen Kreisen mit Genugtuung aufgenommen worden. In der englischen Antwortnote, die ziemlich kurz gehalten ist, kommt zunächst zum Ausdruck, daß auch die englische Regierung bemüht sei, jede internationale Verwickelung zu vermeiden, die sich aus der Lieferung von Kriegsmaterial an die eine oder andere der beiden sich bekämpfenden Gruppen in Spanien ergeben könnte. Die englische Regierung erinnert ferner daran, daß sie sich an die bestehenden internationalen Gesetze halte und daß ihre strenge Neutralität bereits von einem ihrer Mitglieder gelegentlich der letzten Sitzung des Unterhauses unterstrichen worden sei. Sie habe daher ebenfalls den Wunsch, daß ein Neutralitätsabkommen so bald wie möglich zustande komme. Darüber hinaus fordert die englische Regierung jedoch eine Erweiterung dieses Abkommens auf alle Mächte, die durch ihre geographische Lage oder die Bedeutung ihrer Interessen in Spanien dafür in Frage kommen könnten. Das Neutralitätsabkommen könne nach Ansicht der englischen Regierung auf dem diplomatischen Wege verhandelt werden. Die englische Regierung erklärt sich jedoch bereit, in Erwartung eines allgemeinen Abkommens schon jetzt dem französischen Wunsch entsprechend eine Neutralitätsklärung abzugeben, vorausgesetzt, daß sich auch Italien daran beteilige.

In einem Leitartikel der „Times“ über Spanien heißt es u. a., fraglos habe die britische Regierung mit ihrer zustimmenden Antwort an Frankreich recht gehabt. Italien habe noch nicht geantwortet, und es sei klar, daß auch manche andere Länder wahrscheinlich noch abwarten wollten, bis der Gedanke einer Versicherung der Nichtbeteiligung allgemein verständlich geworden sei. Es könne für Blum schwierig werden, einer Forderung auf Hilfeleistung für die „hart bedrängte“ Regierung zu widerstehen. Auch die spanische Regierung werde sehr fest sein müssen, nicht in den Wirbel mit hineingezogen zu werden. Es heiße, daß Nahrungsmittel, wenn nicht gar andere, über die portugiesische Grenze den Nationalisten zutämen. Die portugiesische Regierung sei eine beständige, man könne sagen, wohlthätige Diktatur. Wenn sie in den Kampf mit hineingezogen würde, so würde der französische Ministerpräsident Blum veranlaßt sein, auf der anderen Seite zu helfen.

## Spanischer Nichtbeteiligungsbeschluss

Paris, 5. August. Der Kammerauschuss für auswärtige Angelegenheiten sprach sich am Mittwoch in seiner Mehrheit für die Beibehaltung der Politik der Neutralität und Nichtbeteiligung Frankreichs in die spanischen Angelegenheiten aus. Nur das kommunistische und ein sozialistisches Ausschussmitglied vertraten den gegenteiligen Standpunkt. Sie erklärten, seit den letzten Auslassungen des französischen Außenministers in der Kammer habe sich die Lage verändert. Es sei offenkundig, daß fremde Mächte die Neutralität nicht achteten.

## Donnerstag Antwort Italiens

Rom, 5. August. Italiens Antwort auf den französischen Vorschlag, sich im spanischen Bürgerkrieg neutral zu verhalten, wird nach Mitteilung von unterrichteter italienischer Seite voraussichtlich am Donnerstag gegeben. Ueber ihren Inhalt werden noch keine Angaben gemacht, doch glaubt man in politischen Kreisen, daß Italien verschiedene Vorbehalte geltend machen werde.

## Belgien legt sich nicht fest

Brüssel, 5. August. Der aus militärischen Sachverständigen und Parlamentariern bestehende Militärausschuss, der einen Plan für die künftige Bekämpfung der belgischen Landesverteidigung ausarbeiten will, hat nunmehr, nachdem die Hauptberichte über den augenblicklichen

Stand der Landesverteidigung im wesentlichen abgeschlossen sind, einen Arbeitsplan aufgestellt. Er hat eine bemerkenswerte Einheit in sich, die die militärische Organisation Belgiens nur das einzige Ziel haben dürfte, Belgien gegen jeden Angriff, von wo er auch kommen möge, zu schützen. Unter Hinweis auf die Notwendigkeit, die geistige Einheit des Landes zu wahren, wird es als unumgänglich erachtet, auch den Ansehen zu vermeiden, als ob die militärische Organisation Belgiens ständig gegen bestimmte Staaten gerichtet sei, oder als ob Belgien mit bestimmten Staaten in einseitigen Bindungen stehe.

Gegen diese Entschlieung hat im Ausschuss nur ein wallonischer Abgeordneter Einspruch erhoben. Die übrigen Mitglieder des Ausschusses, mit Einschluß der flämischen Abgeordneten, haben der Entschlieung zugestimmt.

## Die Hilfe für die Spanien-Flüchtlinge

Berlin, 5. August. Die Hilfeleistung der deutschen Seestreitkräfte in den spanischen Gewässern nimmt weiterhin ihren Fortgang. Der Kreuzer „Admiral“ und das Torpedoboot „Albatros“ nahmen die Flüchtlinge aus Guetaria an der Nordküste Spaniens an Bord und brachten diese wie weitere Flüchtlinge aus San Sebastian, nach Portugalete, wo sie dem Dampfer „Wesfel“ übergeben wurden. Das Torpedoboot „Albatros“ bleibt weiter vor Bilbao, während das Torpedoboot „Seeadler“ vor Gijon liegt. Wegen der Verletzung und Tötung deut-

## Grauenhaftes Morden der Rotmilizen

Paris, 5. Aug. „Echo de Paris“ berichtet, daß der Terror der Roten in der Gegend von San Sebastian wiederum ungeheuerlich zugenommen habe. Die roten Milizen seien in das Gefängnis eingedrungen, wo seit Tagen zahlreiche Personlichkeiten der Rechten eingesperrt gewesen seien, und hätten etwa 150 von ihnen erschossen, darunter auch den bekannten Schriftsteller Honorio Maura.

Das „Dagblad“ von Nordbrabant veröffentlicht einen erschütternden Bericht über das Blutbad von Madrid. In dem Bericht, der durch einen Sonderkurier über Bissabon an das Blatt gelangt ist, heißt es, die Tribunale, deren Mitglieder durch die marxistischen Gewerkschaften ernannt werden, arbeiten Tag und Nacht. Der Berichterstatter, der in unmittelbarer Nähe einer Kaserne wohnt, hört jeden Morgen das Getöse der Säben der Exekutionskommandos. Die Namen der Hingerichteten werden nicht bekanntgegeben, doch werden die grauenhaft verstümmelten Leichen der Erschossenen zur Schau gestellt, angeblich mit der Absicht, die Bevölkerung einzuschüchtern. In langen Reihen ziehen Hunderte an den Leichenplätzen vorbei. In der Kaserne Nr. 3 der Sturmtruppen hat der Berichterstatter einen solchen grauenhaften Vorbeimarsch selbst miterlebt.

An dem Fuße einer hohen Mauer, an der noch deutlich Kugelschläge zu sehen waren, lagen die Leichen der Opfer auf einem Haufen. Es waren 42, meist in Offiziersuniform oder Priesterkleid. Die Leichen der Frauen waren völlig entkleidet. Große Lachen von Blut bedeckten den Boden. Unter den Anwesenden, die in stummem Grauen langsam an diesem Leichenfeld vorbeizogen, befanden sich Frauen, Mütter, Schwestern, ja selbst Kinder von Verhafteten, die unter den Toten ihre Angehörigen suchten. Die Wächter, roheste Burschen in offenen Waffenröcken, hatten die Anweisung, auf Wunsch die Leichen der Angehörigen zu zeigen. Mit Fußtritten wurden die entseelten Körper aus dem großen Haufen herausgehoben. Blut, Gedärme und Hirnmasse der Getöteten spritzten dabei in die Höhe. Es ist vorgekommen, so schreibt der Berichterstatter, daß Angehörige der Opfer nach diesen Vorgängen sich in wilder Verzweiflung mit bloßen Fäusten auf die Wächter geworfen haben, um gleich

licher Angehöriger bei der Beschieung dieser Stadt durch ausländische Seestreitkräfte hat die nationale Regierung in Burgos dem deutschen Seebefehlshaber das aufrichtige Bedauern ausgesprochen und mitgeteilt, daß dringende Anweisungen zur Vermeidung ähnlicher Vorfälle erteilt seien. Der Kreuzer „Admiral“ ist auf dem Wege nach La Coruna, um mit der dortigen deutschen Kolonie Verbindung aufzunehmen.

An der Mittelmeerküste Spaniens dauert der Flüchtlingsstrom in starkem Maße weiter an. Das Panzerschiff „Admiral Scheer“ nimmt die Flüchtlinge aus Nordbrabant in Valencia und Alicante auf. Hierher ist auch der deutsche Passagierdampfer „Alaska“ beordert worden. Aus Zaragoza wurde die gesamte deutsche Kolonie und aus einigen kleineren Hafenorten der Ostküste eine Anzahl Flüchtlinge mit deutschen Dampfern nach Genoa abtransportiert. Auf den Balearen hat sich bisher nur eine geringe Anzahl Deutscher zum Heimtransport bereitgefunden.

Der deutsche Geschäftsträger, Vizekonsul Bülker, der sich ebenso wie die übrigen Mitglieder des diplomatischen Korps zur Zeit des Ausbruchs der Unruhen in San Sebastian befand, hat sich bei der Durchsührung der von deutschen Kriegsschiffen und Handelschiffen unternommenen Hilfsaktion für die durch die hartnäckigen Kämpfe gefährdeten Reichsdeutschen, besonders Frauen und Kindern, große Verdienste erworben. Nachdem die lokalen Behörden, die die Sicherheit der diplomatischen Auslandsvertreter nicht mehr gewährleisten zu können glaubten, die Abreise der fremden Vertreter von San Sebastian erbeten haben, ist Vizekonsul Bülker unter Ueberwindung besonderer Schwierigkeiten und auf großen Umwegen wieder in Madrid eingetroffen und hat dort die Leitung der Botschaft wieder übernommen.

## Anglaubliche Einmischung Moskaus

Moskau, 5. August. Die Einmischung in den spanischen Bürgerkrieg, die in der Sowjetunion in Form von materieller und moralischer Unterstützung für die spanischen Marxisten betrieben wird, nimmt immer größeren Umfang an. Am Montag fanden auf dem Roten Platz in Moskau, sowie in zahlreichen Städten der ganzen Sowjetunion Massenversammlungen statt, in denen zur Unterstützung der spanischen „Volksfront“ aufgerufen wurde. In Moskau leitete der Generalsekretär der Sowjetgewerkschaften, Schewernik, die Veranstaltungen mit einer Rede ein, worin er „die wertvollen Massen der ganzen Welt“ zur Organisation „einer aktiven Unterstützung und Hilfe“ für die spanischen Marxisten aufforderte. Aus den Reden der übrigen Redner seien nur folgende Beispiele angeführt: „Arbeiter und Werktätige Spaniens! Kämpft standhaft gegen die faschistischen Verdränger! Wir sind entzückt durch euren Kampf. Wir versprechen unsere moralische und materielle Unterstützung... Wir erklären: Denkt daran, daß ihr nicht allein seid — wir sind mit euch.“

## Deutsche Arbeitsfront hilft

München, 5. August.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat für die DAF, dem Gauleiter, Staatsminister Adolf Wagner, einen Betrag von 200.000 RM zur Verteilung an die Un- wettgergeschädigten in der Bayerischen Chmark zur Verfügung gestellt.

## Kraftwagen vom Zug erfasst

Seeßfeld (Tirol), 5. August.

Bei der ungeschickten Bahnüberfahrt in Seeßfeld, die schon wiederholt der Schauplatz schwerer Unglücksfälle war, wurde ein reichs- deutscher Kraftwagen von einem Zug der Rittenwaldbahn erfasst. Das Auto wurde von Frau Baronin Neurath, einer Schwägerin des Reichsaußen- ministers, gekennet. Von den Insassen des Wagens wurde die Mutter der Frau von Neurath auf der Stelle getötet. Baronin Neurath ritt einen komplizierten Unterleibsent- deckung, die Tochter komplizierte Brüche beider Schenkel, der Sohn der Frau von Neurath schwere Knie- und Unterleibsentdeckungen. Die Verletzten wurden von der Innsbrucker Rettungsgesellschaft in ein Innsbrucker Krankenhaus verbracht.

Der schwere Unfall an dem unbefugten Bahnübergang in Seeßfeld hat ein zweites Todesopfer gefordert. Die siebenjährige Tochter Ursula der Frau v. Neurath ist trotz sofortiger ärztlicher Hilfe im Krankenhaus ihren schweren Verletzungen erlegen. Frau v. Neurath und ihr 15jähriger Sohn Ernst Albrecht wurden gleichfalls noch gestern abend operiert und befinden sich am heutigen Mittwoch den Umständen entsprechend wohl.

## Beitrag wegen Terrorabwehr

Paris, 5. August.

Dem zur nationalen Front gehörenden Bürgermeister der Ortschaft St. Zacharie, wo es, wie gemeldet, am Sonntag zu Zwischenfällen und Zusammenstößen kam, in deren Verlauf Volkstrontanhänger den Bürgermeister in seiner Wohnung belagerten, ist vom Präsekte die Polizeigewalt entzogen worden. Außerdem ist der Bürgermeister auf einen Monat seines Postens entzogen worden.

Auf der Schlußtagung der Tagung der französischen Lehrervereine in Lille hielt der Hauptorganisator des marxistischen Gewerkschaftsverbands, J. Ouhay, eine Rede. Er wies die gewerkschaftliche Plan- wirtschaft als Nachfolgerin der überholten kapitalistischen, individualistischen Wirtschaft und nahm für die spanischen Marxisten Partei. Dabei erklärte er: Für einen gewissen- haften Arbeiter gebe es keine Neutralität. Die alle Doktrine von der Nichtteilnahme sei Frankreich schon teuer zu stehen gekommen und werde ihm noch teurer zu stehen kommen. Die Niederlage der spanischen Arbeiter könnte die Niederlage der französischen bedeuten, nicht nur vom sozialen Standpunkt, sondern sogar die Niederlage des Landes Frankreich. Wer die unbedingte Neutralität wünschelt in der Hoffnung auf einen Sieg der Ausländ- lichen über das spanische Volk, der nehme damit eine fränkischfeindliche Haltung ein. Artikel 10 der Völkervereinbarungen verbietet den Demokratien, bei der Ermordung und Abwägung einer anderen Demokratie zuzuschauen. An dem Tage, an dem die Diktatur befestigt sein werde, werde die soziale Gerech- tigkeit Tafelchen sein und auf der Welt der Friede herrschen.

## Erlebnisse unserer Spanien-Flüchtlinge

München, 5. August.

Unsere deutschen Flüchtlinge aus Spanien haben in den letzten Tagen und Wochen so viel Grausames erlebt, daß es uns in unse- rem neuen Deutschland unglaublich erscheint, daß derartige Zustände in einem europä- ischen Lande überhaupt denkbar sind. In Spa- nien macht sich unter dem Einfluß bolsche- wistischer Propaganda ein hemmungsloses Unternehmertum breit.

Im großen Wartesaal des Münchener Hauptbahnhofes, in dem den Flüchtlingen der erste festliche Empfang auf deutschem Boden bereit wird, sah ein junger Deut- scher und ist kaum fähig, einen Bissen zu essen. Vor wenigen Tagen erschien in später Nachtstunden vor dem Hause seiner Familie in Barcelona ein Tripp bewaffneter Anar- chisten. Sie schlugen die Haustür ein, er- griffen seinen 63jährigen Vater, seine Mut- ter und seinen Bruder. Die Frau wird von den beiden verhafteten Männern getrennt, und es gelingt ihr, durch die Herausgabe von Schmuckstücken vorläufig noch ihr Leben zu retten. Sie wird auf einen Lastwagen ge- schoben und abtransportiert. Bis heute weiß der überlebende Sohn nicht, ob seine Mutter noch am Leben ist. Die überlebenden beiden Männer werden in den Hof geschleppt, der Vater mit drei Schüssen niedergestreckt, sein 18jähriger Sohn mit Gewehrverletzungen buckstä- blich erschlagen. Der überlebende mußte die grauenhafte Szene von einer Dachluke aus mit beobachten. Die Herde plünderte darauf- hin das ganze Haus. Zwei Tage mußte sich der junge Deutsche verstecken, bis es ihm gelang, an den Hafen zu gelangen, um auf einem deutschen Dampfer zu kommen, der unter dem Schutz des Panzerschiffs „Admiral Scheer“ die Flüchtlinge aufnahm.

Das ist ein Fall unter vielen. Kaufleute, Ingenieure, Angestellte werden wahllos nie- dergemetzelt. In der Millionenstadt Barce- lona wurden sämtliche Kirchen und Klöster geplündert und angezündet, Nummern an den Gittern aufgespielt, die Sarkophage gewalt- sam geöffnet und die Gebeine auf die Straße geworfen.

Unsere deutschen Volksgenossen, denen es gelungen ist, dieser Hölle zu entkommen, sind dankbar, ihr Leben gerettet zu haben. Sie mußten ihre Wohnungen von heute auf morgen verlassen. Es war ihnen auch nicht möglich, ihre Ersparnisse mitzunehmen, da die Banken meistens seit Wochen geschlossen sind. Vollkommen mittellos kommen täglich ganze Familien in Deutschland an. Gestern mittags ist wieder ein Flüchtlingzug mit 380 Personen, darunter 210 Frauen und Kinder, in München eingetroffen.

Es ist eine Ehrenpflicht der deutschen Volksgenossen, diesen Menschen zu helfen. Auch die kleinste Gabe ist ein Beweis deut- scher Schicksalverbundenheit.

Geldspenden für den Hilfsausbruch für Spanien-Deutsche, Berlin W. 33, Rurgarten- straße 4 a oder bei der nächsten Spar- oder Girokasse.

## Mostaus Sendboten für Spanien

gl. Paris, 5. August

In Paris ist von der Komintern eine eigene Organisation ins Leben ge- rufen worden, um die antifaschistischen Kräfte in Spanien aktiv zu unterstützen. An der Spitze der „spanischen Sektion“ des Pariser Büro steht ein gewisser Prima- tow, der seinerzeit unter dem Decknamen „General Lin“ die erste Rote Armee in China organisierte. Seine unmittelbaren Mitarbeiter sind: der Lette Papi, ein berühmter Tschelisch, der in der Sowjet- ukraine „aktiv“ war, der „deutsche“ Kommunist Walter, der franzö- sische Kommunist Stillermann und der italienische Kommunist Baranorotti. Die genannten Ver- trauensleute der Komintern organisieren unter anderem auf dem französischen Terri- torium eine „kommunistische Be- gion“, die den spanischen Ausländischen zur Hilfe kommen soll. Primatow und Baranorotti befinden sich bereits in Spanien, wo sie an der Organisation der toten bewaff- neten Formationen der Arbeitermilitärs un- mittelbaren Anteil nehmen.

## Wien demontiert Gerüchte

Wien, 5. Aug.

Die amtliche „Wiener Zeitung“ und die christlich-sozialen „Reichspost“ wenden sich gegen die in letzter Zeit wieder stärker aufstau- enden Gerüchte über eine bevorstehende Re- gierungsumbildung und über einen bevor- stehenden Wechsel des Regierungskurses. Diese Gerüchte seien zum Teil auch in die ausländische Presse gedrungen und, wie die „Wiener Zeitung“ feststellt, sogar im Prager Rundfunk verbreitet worden. Alle diese Ro- chrichten, erklärte die beiden Blätter, seien Phantasiegebilde.

Der Vertreter des Völkervereinbars in Oester- reich, R o s t v a n T o n i n g e n, der seit dem Jahre 1931 den finanziellen Wiederaufbau Oesterreichs im Auftrag des Völkervereinbars überwacht, hat in einem Schreiben an den Generalsekretär Venot den Völkervereinbar ersucht, ihn ab 1. Oktober von seinem Amt zu entbinden. In seinem Schreiben an den Völkervereinbar begründet Rost von Tonin- gen seine Haltung damit, daß die Oesterrei- cher ihre gesamte Finanzverwaltung wieder in eigene Hände genommen hätten. Unter solchen Umständen sei die Anwesenheit eines ausländischen Finanzkontrolleurs in Oester- reich überflüssig, und es wäre unbedeutend, einen Zustand aufrecht zu erhalten, für den die Voraussetzungen fehlten. Zudem sei die Lage Hollands derartig schwierig geworden, daß Rost von Toningen als holländischer Patriot es für seine Pflicht halte, seine Ver- bittungskraft völlig in den Dienst des Kampfes gegen die zerstörenden Kräfte zu stellen, die Holland von innen und außen bedrohen.

## Brot wird teurer - in England

London, 5. August.

Fast alle Londoner Morgenblätter brach- ten am Mittwoch die Ankündigung, daß man mit einer Erhöhung des Brotpreises in Lon- don und den meisten Teilen des Landes in nächster Zeit rechnen kann. Der Mittelpreis in London ist schon drei Tage lang hinter- einander gestiegen.

## Ehrengebe für versorgungsberechttigte Frontkämpfer

Zum Gedenkstichtage des Kriegsbegins 1914 sind dem Führer durch freiwillige Spen- den namhafte Beträge für die Kriegsbeschä- digten zur Verfügung gestellt worden. Der Führer hat diese Ehrengebe von sich aus auf eine halbe Million Reichsmark erhöht und angeordnet, daß dieser Betrag für solche ver- sorgungsberechttigte Frontkämpfer verwendet wird, die nach dem geltenden Vorschriften die Frontzulage nicht erhalten können und sich in besonders bedrückter Lage befinden. Zur Milderung dringender Not in solchen Fällen hat er die Spende dem Reichs- und preussischen Arbeitsminister überwiesen. Die Spende ist zu einem großen Teil eine Gabe der Deutschen Arbeitsfront, der NS-Volkswohlfahrt und des Reichsbundes der Deutschen Beamten. Aus der gleichen inneren Verbundenheit heraus hat der preussische Ministerpräsident Generaloberst S d r i n g es sich angelegen sein lassen, die Spende durch einen namhaften Betrag zu fördern. Zum Ausdruck unverbrüchlicher Kameradschaft zwischen der alten und neuen Wehrmacht, beteiligte sich der Reichskriegs- minister Generalfeldmarschall von Blomberg mit einer wesentlichen Summe an der Spende.

## Der Führer beim modernen Jänstkampf

Berlin, 5. August.

Der Führer und Reichskanzler erschien Mittwoch mit seiner Begleitung bereits gegen 9 Uhr früh im Olympia-Schwimmstadion. Er wohnte dem vierten Wettbewerb des modernen Jänstkampfes im 300-Meter- Schwimmen bei. Es ist das erste Mal, daß der Führer zu Wettkämpfen im Olympia- Schwimmstadion des Reichsportfeldes er- schien.

Gegen 10 Uhr begab sich der Führer in Begleitung von Reichsminister Rudolf Heß und Reichsportführer von Tschjamer und Osten vom Olympia Stadion nach der Schwimmhalle, wo die Gewichtskategorie- scheidungen im Mittel- und Schwergewicht stattfanden.

Führer beglückwünscht Staatssekretär Pfundner  
Der Führer und Reichskanzler hat den Staatssekretär des Reichs- und preussischen Ministeriums des Innern, Pfundner, aus Anlaß des 55. Geburtstages sein Bild im silbernen Rahmen mit den besten Wün- schen überreicht.

## Sagesauer schnitt durchs Reich

Empfänge beim Führer

Der zu den Olympischen Spielen in Berlin weilende Maharadscha von Tripura (Kette Mittwoch vormittag dem Führer und Reichskanzler einen Besuch ab. Abdam empfing der Führer und Reichskanzler den kanadischen Handelsminister C u l e r, der zu deutsch-kanadischen Handelsvertragsver- handlungen hier in Berlin aufhält.

Glückwunsch an den Führer

Aus Anlaß der Eröffnung der 11. Olympiade in Berlin hat der Präsident von Peru, General Benavides, dem Führer und Reichskanzler telegraphisch Glückwünsche der peruanischen Regierung und Nation für Deutschland überreicht. Für die der Führer im Namen des deutschen Volkes auf tele- graphischem Wege herzlich gedankt hat.

Architekt Werner March Professor

Der Führer und Reichskanzler hat dem Schöpfer der olympischen Bauten auf dem Reichsportfeld, Architekten Werner M a r c h, den Titel Professor verliehen.

## Robby Prell siegt

Roman um einen Boxer von Ernst Pistulla

Verlag: Robby-Verlag, Berlin, 200 Seiten (1937, 2000)

25) Robby antwortete unbesonnen. Er fühlte sich auf ver- trautem Gebiet. Aber immer, wenn er sie ansah, strahlte tiefe Wärme und Freude aus seinen Augen.  
Mit einemmal konnte Hilde Botmer nicht weiterreden. Der junge Boxer gefiel ihr auch, aber sie war es nicht gewohnt, daß man seine Empfindungen so offen zeigte. Es war ein seltsames Gefühl.  
„Wovon sprach ich gerade?“ fragte sie und sah etwas verlegen zur Seite.  
Doch bevor Robert antwortete, ging die Tür auf und Herr Berkend trat ein. „Ah, sieh da, Robby. Wie geht es? Was macht die Nase? Waren Sie schon beim Arzt?“ Er setzte sich zu den beiden.  
„Nicht nötig, Herr Berkend. Die Nase hat mir Tim Tuslar in Ordnung gebracht.“ Robert lachte.  
„Tim Tuslar?“ Berkend dachte einen Augenblick nach. „Ja, richtig. Sie sprachen schon neulich mal von ihm.“  
„Deswegen bin ich hergekommen, Herr Berkend. Ich möchte den Tuslar gerne als Trainer haben.“  
Herr Berkend machte ein ablehnendes Gesicht, und Robby sah sich darum hülfend nach seiner Sekretärin um. Sie verstand ihn sofort.  
„Es läme doch auf einen Versuch an, Herr Berkend.“  
„Soweit wie ich das beurteilen kann, leistet Tim Tuslar Vorzügliches. Er ist nur runtergekommen, weil er die guten Tropfen so liebt. Aber das werde ich ihm schon abge- wöhnen, verlassen Sie sich drauf.“  
„So, Sie werden ihm das abgewöhnen. Ich dachte gerade der Trainer soll den Boxer beaufsichtigen und nicht umgekehrt.“ Berkend lächelte ironisch. Dann warf er einen ungeduldrigen, schnellen Blick auf die Standuhr. „Ist sonst noch etwas?“  
„Ja! Das hat ja wohl auch was damit zu tun. Ich

will mal mit Ihnen deutsch reden, Herr Berkend. Den Sebaldus kann ich bald nicht mehr sehen. Der spioniert richtig um mich herum, daß es wirklich nicht mehr zum Aushalten ist.“

Der Manager machte ein ärgerliches Gesicht. „Aber ich bitte Sie, Robby, das ist doch gewiß eine fixe Idee von Ihnen. Spionieren — wenn ich schon so was höre.“ Er erhob sich. Er wurde plötzlich neros, weil ihn das junge Mädchen so durchdringend ansah. „Das mit dem Tuslar werde ich mir überlegen. Schicken Sie ihn mir doch mal her, und, und — ebenfalls die Sache mit Sebaldus. Was haben Sie bloß gegen den Mann? Ich muß Ihnen sagen, daß er mein allergrößtes Vertrauen genießt. — Na, es wird sich schon finden.“ Berkend drückte Robby die Hand. „Leider habe ich jetzt keine Zeit mehr. Schönen Sie sich, lassen Sie sich öfter mal sehen, und in zehn Tagen beginnt dann Ihre Arbeit wieder. Übrigens, wenn Sie Fräulein Wäninger sehen, meine Empfehlung bitte.“ Seine Sekretärin bot er: „Bringen Sie Herrn Prell bitte hinaus.“ Und dann verschwand der vielbeschäftigte Mann wieder in seinem Arbeitszimmer.

Robbys aufsteigender Ärger löste sich in einem Nachen, als er Hilde Botmer ansah. „Donnerweiter, das war kurz und bündig.“  
„Sie müssen entschuldigen, mein Chef ist überbeschäftigt. Der Mann arbeitet beinahe Tag und Nacht. Er hat ja nicht nur mit dem Bogen zu tun.“

In der Tür blieben sie noch einen Augenblick stehen.  
„Ich habe Sie mir so ganz anders vorgestellt, Fräulein Botmer. So sehr geschäftstätig, das heißt — wie soll ich sagen — so mit einer Brille und mit einer Uttenmappe.“  
Sie lachte. „Eine Uttenmappe trage ich ja mitunter.“  
Sie sah Robby prüfend an. Seine männliche Kraft, die sie eigentlich als etwas Brutales und Grobes empfand, zog sie irgendwie an. Wenn er sie, wie jetzt, voll Kraft und Wärme betrachtete, sehnte sie sich plötzlich danach, sich an diesen großen, beruhigend starken Mann anzulehnen. Dieser Wunsch wurde plötzlich übermächtig. Sie trat einen halben Schritt zurück und schloß die Augen.

„Was ist denn, Fräulein Botmer?“  
„Nichts, Herr Prell. Auf Wiedersehen, Herr Prell.“  
Sie sprach es kurz, fast tonlos.

Robby reichte dem jungen Mädchen die Hand. Er ver- stand sie nicht. Langsam ging er, ohne sich umzusehen, die Treppen hinunter. Er hörte, wie sich oben die Tür schloß. Donnerweiter, dachte er im selben Augenblick. Sofort schämte er sich, denn das „Donnerweiter“ war in der Ge- dankenverbindung „ein schönes Weib“. So durfte er von diesem Mädchen nicht denken.

Eigentlich mußte Robby jetzt noch Hause fahren, denn er hatte sich mit Ilse Wäninger verabredet. Aber er brachte es nicht fertig. Er mußte allein sein. Er ging durch die Straßen, seltsam erschüttert von dieser Begegnung mit Berkends Sekretärin. Er wurde ihr Bild nicht los, den schmalen schönen Kopf mit dem hellblonden geschichteten Haar und dem kleinen Knoten im Nacken!

XV.

Die Folge dieser inneren Unruhe war, daß Robby die nächsten Tage für seine Umgebung unaussehlich wurde. Er sah viel zu Hause in seinen Klubstufen herum und kam sich dabei halb lächerlich, halb unglücklich vor. Wenn ihn nur eine Kleinigkeit ärgerte, fuhr er gleich wütend auf. Seine sonst so geschwähliche Wirrin kam nur zögernd in sein Zimmer. Am schlimmsten mißte Sebaldus dadurch leiden, denn Robby konnte ihn nicht sehen, ohne ihm irgendeine Kränkung an den Kopf zu werfen.  
War Robby mit Ilse Wäninger zusammen, gab er sich Mühe, sich zusammenzunehmen. Aber ihre selbe Art, ihn zu erzischen, machte ihn, zum erstenmal seit sie sich kannten, tosend. Drückte er sich einmal falsch aus, und sie sagte: „Robby, ich glaube, man sagt besser „deffen“ als „dem sein““, gebrauchte er im übernächsten Satz aus Opposition wieder den schlechteren Ausdruck. Sie sah ihn dann etwas vor- werfsvoll an, schweig aber, mit Rücksicht auf seinen über- reizten Zustand.

(Fortsetzung folgt.)

## Dreimal ging gestern das Sternenbanner hoch

### Amerikanische Siege im Diskuswerfen, 200-Meter-Lauf und Stabhochsprung / Engländer Withlof gewinnt 50-Kilometer-Gehen vor Schwab-Schweiz / Eine Silberne für Ismaye

Bericht unseres nach Berlin entsandten Schriftleiters Helmut Braun

Kampf um Zentimeter — Kampf um Sekunden — innerhalb und außerhalb des Reichssportfeldes. Innerhalb sind es die Läufer, Springer, Stoßer und Werfer. Außerhalb sind es die ungezählten Laufende, die hinausströmen über die breite Heerstraße zum

gab, das sah man deutlich. Ja, vor dem letzten Wurf eilte sogar Benji Riesenstahl von ihrem Filmapparat weg und zu ihm hinüber, winkte ihm zu und er stand ihm zur Seite, wie die Ostturde im Sprechchor rief: „Schröder, nimm den Diskus in die Hand und kämpfe für dein Vaterland.“ Sicher hat er sich vorgenommen, sein Bestes und Letztes zu geben, aber es hat nicht sollen sein.



Der Geher Schwab-Schweiz, der im 50-km-Gehen Zweiter wurde. (Bild: Schirner.)

So gehörte denn auch der Mittwoch wiederum den Amerikanern. Aber als wir gestern darauf hinwiesen, daß Rippons Söhne noch mehr von sich reden machten, da wußten wir noch nichts von dem großen Stabhochsprungduell zwischen USA und Japan. Japans Japan ist im Kommen, und auch England hat heute erstmals Beschlag auf eine Goldmedaille gelegt. Im 50-Kilometer-Gehen siegte mit eiserner Energie ein Sohn Großbritanniens. Nur ein Deutscher hat uns heute reiflos begeistert. Das war Werner Böttcher aus Wittenberg. Im 1500-Meter-Laufen kämpfte er um einen Platz unter den ersten drei, die zu einer Entscheidung zugelassen werden. Er ließ ein taktisch hervorragendes Rennen und unter dem nicht mehr zu überbietenden Jubel der Menge erringt er in einem tollen Endspurt

hinter dem Schweden Ny und dem Amerikaner Cunningham den dritten Platz. Es ist selbstverständlich, daß man in diesen Tagen in Berlin allerorts die Unterschiede der einzelnen Völker spürt. Für unser Empfinden ist beispielsweise der Heja-Heja-Schlachtruf der Schweden nachgerade schon nicht mehr auszuhalten. Bei jeder Gelegenheit fängt einer an mit dem, mit einer schwäbischen Junge nicht wiedergebenden Vorstoß. Inzwischen räuspert sich die andere und wenn er gerundet hat, dann braust das dreifache Heja auf, es knallt an den Wänden empor und, wie gesagt, für ein deutsches Ohr ist es bei Gott kein Hörgenuss.

Auch andere Ueberlegungen im Hinblick auf einzelne Rassen werden gesammelt. Wir kennen ja alle die Theorie, daß Neger deshalb so gute Läufer seien, weil ihr Knochenbau eine größere Federkraft gestatte. Jesse Owens ist nicht ganz dieser Ansicht. Er meint, daß der Neger an sich meist noch naturverbundener und von Geburt her physisch unverbundener sei. Wie dem auch sei, die weiße Rasse muß jedenfalls in den kommenden Kämpfen auf der Hut sein, damit es nicht später heißt: „Das war die schwarze Olympiade in Berlin“, oder sollte es am Ende doch noch eine gelbe Olympiade werden, denn, wie gesagt, Japan sieht vor.

## Das war Owens dritter Streich

### Der Neger gewinnt auch die 200 m / Vor Robinson-USA und Osendarp

Schon eine gute Viertelstunde vor Beginn der 200-Meter-Zwischenläufe erschienen gestern morgen die noch verbliebenen 12 Sprinter auf der Bahn. Selbstverständlich, daß sich ihnen sofort das allgemeine Interesse zuwandte. Vor allen Dingen war es wieder Jesse Owens, der im Kreuzfeuer der Bildberichterhalter und Autogrammsammler stand. Denn wenn alles so geht, wie sich die „schwarze Gazelle“ das denkt, ist ja für ihn heute die dritte „Goldene“ fällig. Owens glaubt fest an seinen Sieg. Und wir haben keinen Grund, daran zu zweifeln. Er startete im 2. Lauf und lag schon nach den ersten Hundert Meter gut einen Meter vor dem Holländer Osendarp und dem Schweizer Hänni. Die Reihenfolge blieb so, Jesse siegte unangefochten in 21,3. Den ersten Zwischenlauf gewann der Amerikaner Robinson vor dem Kanadier Orr und dem Holländer van Beveren. Unser deutscher Meister Keder mann schied, obwohl er den besten

Start erwischte hatte, als Fünfter aus. Zwei Neger, Owens und Robinson, zwei Holländer, Osendarp und van Beveren, ein Schweizer, Hänni, und ein Kanadier, Orr, kamen also in den Endlauf.

Was manche, oder besser viele, erwarteten, trat dann am Nachmittag auch ein:



Nishida-Japan wurde im Stabhochsprung Dritter. Hinter seinem Landsmann Oye und dem Amerikaner Meadows. (Bild: Schirner.)

Jesse Owens, der zweimalige Berliner Olympia-Sieger, erwies sich auch über 200 Meter als Bestler. Vor seinem Klassegenossen und Landsmann Robinson, dem Holländer Osendarp, dem Schweizer Hänni, dem Kanadier Orr und dem Holländer



Bill Graber-USA, wurde im Stabhochsprung hinter Oye und Nishida Vierter. (Bild: Schirner.)

van Beveren, ging er als erster Sieger durchs Ziel. Als überlegener Sieger, denn er distanzierte seine Gegner geradezu. Viertel Sekunden hinter Owens, der 20,7 lief, roste Robinson über die Ziellinie und zwei Zehntel Sekunden nach diesem der dritte im Bunde: Osendarp-Holland.

## Ismaye holte eine Silberne

In der Deutschlandhalle fand in Anwesenheit des Führers der Wettbewerb der Schwereathleten im Olympischen Dreikampf der Mittelgewichtsklasse statt. Mit dem heldenarmigen Drüden wurde der Anfang gemacht. Der Ägypter Khadr-El-Touni erzielte dabei mit 115 Kilogramm einen neuen Weltrekord. Beim dritten Versuch schaffte er sogar 117,5 Kilogramm, doch wurde die Leistung nur von zwei Richtern anerkannt. Der Ägypter gewann den Wettbewerb vor dem deutschen Olympiasieger Ismaye mit 107,5 Kilogramm und dem Deutschen Adolf Wagner.

## Carpenter siegte im Diskus

Als Bergh-Schweden und Schröder-Deutschland im Vorkampf für die Entscheidung im Diskuswerfen auf die gleiche

## Unsere Olympia-Wertung

Nach den ersten vier Leichtathletik-Tagen der Olympischen Spiele ergibt sich folgende Länderwertung:

	Gold	Silber	Bronze
Amerika	8	4	1
Deutschland	4	3	6
Finnland	4	2	1

Weite kamen, feuerte das Publikum den Deutschen mächtig an. Mit mehr oder weniger wichtigen Sprechdröhen wie: „Schröder nimm den Diskus in die Hand, kämpfe für dein Vaterland!“ wurde Schröder, unser deutscher Weltrekordmann, recht kräftig unterstützt. Es gelang ihm auch, unter dem donnernden Beifall der Zuschauer, den Schweden zu schlagen und in die Entscheidung zu kommen. „Schröder

Stadion, Sechß und sieben Wagen nebeneinander. In unübersehbarer Länge zieht sich der Verkehrsstrom zum Reichssportfeld hinaus. Es kostet unerbörte Nervenkraft, hier seinen Wagen unverfehrt zu einem der großen Parkplätze zu bringen. Man ist dann immer schon in der richtigen Stimmung, wenn man das Stadion betritt.

Mit der Stimmung war es heute anders, als in den vorhergehenden Tagen. Der Führer hat vor Beginn der Spiele im Scherz geäußert, als man die Belästigung über schlechtes Wetter ihm vorzutrag: „Petrus ist ja Nationalsozialist“. Heute scheint Petrus aber verhindert gewesen zu sein, denn immer wieder jagten schwere Regenschauer über die Kampfbahnen und die Führerbande schlug schwer im heißen Westwind. Es ist kaum glaublich, wie jeden Nachmittag, wenn diese Staudare zum Reichen, daß der Führer gekommen ist, hoch geht, das ganze Stadion aufjubelt. Man hat gleichsam zuvor immer noch auf etwas gewartet. Es hat etwas gefehlt, das unbedingt notwendig ist, um dieses ungetriebene Festgefühl aufkommen zu lassen.

Darüber kam noch, daß der Mann, der es in der Hand gehabt hätte, die Waffen trotz Regen und Sturm aufzuspitzen, daß unser Weltrekordmann im Diskuswerfen, Schröder, im entscheidenden Augenblick verlagte. Wir wollen ganz ehrlich sein, die goldene Medaille im Diskuswerfen hätte der Deutsche unter normalen Umständen ohne weiteres erringen müssen, denn es war tatsächlich kein ernsthafter Gegner am Start. 47,93 Meter sind für einen Weltrekordmann einfach undiskutierbar. Daß er sich alle Mühe

## HEUTE IN BERLIN:

- Leichtathletik:**
  - 9.00 Moderner Fünfkampf, Geländelauf
  - 10.30 400-Meter-Vorläufe, Dreisprung (Ausscheidungen), Speerwerfen (Ausscheidungen)
  - 15.00 110-Meter-Hürdenlauf (Vorentscheidung)
  - 15.15 400-Meter-Lauf (Zwischenlauf), Speerwerfen (Vorkämpfe und Entscheidung)
  - 16.15 1500-Meter-Lauf (Entscheidung)
  - 16.30 Dreisprung (Vorkämpfe und Entscheidung)
  - 17.30 80-Meter-Hürdenlauf Frauen (Entscheidung)
- Fußball:**
  - 17.30 England-China, Peru-Finnland
- Handball:**
  - 17.15 Deutschland-Ungarn, Oesterreich gegen Rumänien
- Hockey:**
  - 16.30 Deutschland-Afghanistan, Spanien gegen Dänemark, Holland-Schweiz
- Polo:**
  - 14.00 Ausscheidungsspiel
- Fechten:**
  - 9.00 Florett-Einzel, Vorrunde
  - 15.00 Florett-Einzel, Endrunde
- Schießen:**
  - 8.30 Schießenpistolen, Schnellfeuerpistolen
  - 15.00 Schnellfeuerpistolen, Schießenpistolen
- Rudfahren:**
  - 18.00 1 Kilometer Malfahren (Vor und Ausscheidungsläufe), 4 Kilometer Verfolgungswettbewerb (Vorläufe, Schauvorführungen)
- Segeln:**
  - 10.30 Segeln auf der Kieler Förde

wir danken dir! Schrien daraufhin an die Hunderttausend. Dann kam die Entscheidung. Die gesamte Werkselite war am Start. Obwohl einige Favoriten, wie Anderson-Schweden, Gilbert-Deutschland, Fritzsch-Deutschland und Madara-Lungarn, bereits in den Vorkämpfen ausgeschieden waren. Da war der bullige Amerikaner Dunn, sein Landsmann Carpenter, der Italiener Oberweger und der Norweger Sorlie. Eine außerordentliche Gesellschaft Kenneth Carpenter warf im zweiten Durchgang die

Scheibe 60,48 Meter weit und erzielte damit einen neuen olympischen Rekord. Gordon Dunn-USA kam auf 49,98 Meter und Oberweger-Italien schaffte nur 13 Zentimeter weniger als der Yankee. Schröder kam leider für einen der ersten drei Plätze nicht in Frage. Mit einem Wurf von 47,98 Meter erkämpfte er sich hinter Sorlie-Norwegen, aber doch noch den fünften Platz. Seine Würfe waren im Gegensatz zu sonst nicht so stark und hatten vor allem nicht die richtige Flugbahn.

Bubenko konnte der mächtig gehende Rette nichts mehr ändern. Er mußte sich mit dem dritten Platz, mit der bronzenen Medaille, begnügen. Als der Sieger Withlock im Stadion erschien, wurde er mit Beifall geradezu überschüttet. Der mörderische Kampf in Regen und Sonnenschein war beendet. Zum ersten Male ging der Union Jack am Siegermast hoch. Die Zeit von Withlock, 4:30,41 Sekunden, ist übrigens ein neuer olympischer Rekord.

Von den deutschen Teilnehmern hielt sich Pleiwisch, der einen guten 6. Platz belegen konnte, noch am besten. Presh wurde wegen unsauberen Gehens disqualifiziert und Hill landete auf dem 16. Platz.

### Olympisches Fußball-Turnier

Österreich besiegte Ägypten mit 3:1 Toren. Die Polen schlugen die Ungarn statt 3:0 (2:0).

Im Vorspiel des olympischen Fußballturniers schlug Polens Nationalmannschaft die ungarische Vertretung mit 3:0 (2:0). Polens Stärke lag in der Abwehr, aber auch der Sturm war recht schußgewaltig. Dagegen konnten sich die ungarischen Stürmer nicht recht durchsetzen.

Das Fußballtreffen zwischen Österreich und Ägypten zettelte den erwarteten Sieg der Österreicher, der sicherer ausfiel, als das 3:1 (2:0)-Ergebnis vermuten läßt. Österreichs Torhüter waren Steinweg (2) und Lunden, für Ägypten schloß Safa den Ehrentreffer. Beide Mannschaften wiesen namentlich in der Verteidigung schwache Punkte auf, wie überhaupt das ganze Spiel die Leistungshöhe der Kämpfe an den Vortagen nicht erreichte. 5000 Zuschauer wohnten im Rommisen-Stadion dem Spiele bei.

### Die Inder spielten veraltet und gewannen trotzdem 4:0

Ungarn im Hockeeturnier 0:4 geschlagen

In ihrem ersten Kampf während des Olympischen Hockeeturniers traf die westberühmte indische Hockeem Mannschaft am Mittwochnachmittag auf Ungarns Vertreter. Auf dem Hauptplatz hatten sich fast 4000 Zuschauer eingefunden, die trotz des mit Beginn des Spieles einsetzenden Regenschauers tapfer durchhielten und einen 4:0 (2:0)-Sieg der Inder erlebten. Ungarn bot eine glänzende Mannschaftsleistung, war aber wegen des überragenden Könnens der Inder, die sich nicht einmal ganz ausgaben, machtlos.

### USA, von Japan mit 1:5 Toren besiegt

Als erstes Ausschreibungsspiel der Gruppe A des Olympischen Hockeeturniers kam am Mittwochnachmittag vor mehreren Tausend Zuschauern auf Platz 2 der Hockeistan der Kampf zwischen Japan und USA zur Durchführung. Die kleinen schnellen Japaner bewiesen in diesem technisch nicht schlechten Kampf, daß ihnen die verschiedenen Trainingsspiele gegen deutsche Mannschaften sehr zuktatten kamen. Nach dem durchweg überlegenen Kampf siegten die Japaner mit 5:1 (2:0). Beste Spieler der Japaner waren Sakai als Mittelstürmer und der schußkräftige Halbrechte Tanaka, der allein drei Tore schloß.

## Kampf im Stabhochspringen

Der Amerikaner Meadows siegte vor Sues Oye und Shuji Rishida

Im Stabhochsprung war gerade der erste Durchgang bei der Pflichthöhe von 3,80 Meter in beiden Gruppen durchgeführt, als ein Regenschauer zu einer Unterbrechung führte. Der Wind wehte die ganze Zeit so stark, daß die Latte bis unmittelbar vor dem Ueberpringen festgehalten werden mußte. Beiden Deutschen, Julius Müller und Siegfried Schulz, glückte unter dem answellenden Beifall des fast vollbesetzten Stadions schon der erste Versuch über die Pflichtmarke. Sie kamen in guter Haltung und viel höher als nötig über die Latte.

Als sich die Stabhochspringer dann zum entscheidenden Kampf stellten, erschienen alle 25 Teilnehmer. Die verumutelt, um sich gegen die zunehmende Kühle zu schützen. Schon bei 3,60 Meter gab es zwei Ausfälle. Das übrige gebliebene Feld kam ausnahmslos über 3,80 Meter. Dann siegte aber die 4-Meter-Grenze. Nach zwei Stunden langem Kampf schieden die beiden deutschen Vertreter Julius Müller und Siegfried Schulz aus, die dreimal die Latte rissen. Nach Sechzehn nahmen die 4,15 Meter in Angriff, darunter der amerikanische Weltrekordmann Graber und die beiden Japaner Oye und Rishida.

Der Kampf im Stabhochsprung wurde bei einer Höhe von 4,15 Meter fortgesetzt und es dauerte eine weitere Stunde, bis die drei Durchgänge beendet waren. Diese Marke wurde den meisten Bewerbern zum Verhängnis, denn ein Ueberpringen der Höhe hätte für die europäischen Teilnehmer unzweifelhaft einen neuen Landesrekord bedeutet. Als die Latte auf 4,25 Meter gelangt wurde, fanden nur noch die drei Amerikaner Graber, Sektion und Meadows, lerner die beiden Japaner Oye und Rishida, die beim ersten Versuch die Latte überquert hatten, im Kampf. Für die Bewerber war der Kampf nicht nur eine gewaltige Nervenprobe, vielmehr mußte ein zweiter Kampf gegen die mit dem Einbruch der Dämmerung fühlbar werdende Kälte geführt werden. Vor der Ehrenloge hatten sich die Teilnehmer in bunten Reihe gelagert und schwere Wolldecken über die Trainingsanzüge gezogen, um die Muskeln warm zu halten.

Im ersten Durchgang bewältigten der Amerikaner Sektion und der Japaner Rishida die gewaltige Höhe. Im zweiten Gang schraubte sich zunächst der zweite Amerikaner Meadows über die Stange. seinem Beispiel folgte der inoffizielle japanische Weltrekordinhaber Oye, der seiner schwächtigen, aber schwingen Körper mit letzter Energie über die Latte warf. Riesengroß war die Spannung der noch ausstehenden 40 000 Zuschauer. Selter leuchtete schon das olympische Feuer in den hereinbrechenden Abend. Über der Kampflänge weiter, Hill Graber schaffte es nicht. Bedauernd tritt sein Landsmann Sektion zu ihm und schüttelt dem alten Kämpfer für sein Mißgeschick die Hand. Erneut wird die Latte um 10 Zentimeter höher auf 4,35 Meter gelegt. Zwei Amerikaner gegen zwei Japaner treten nacheinander in die vierte Stunde des gigantischen Kampfes.

Ein Jubelschrei bricht aus aber Tausend zehnen, als Carl Meadows alle Kräfte zusammenreißt, nach wunderbarem Einsatz sich über die enorme Höhe schmeißt, mit 4,35 Meter den alten olympischen Rekord von Miller-USA mit 4,32 Meter von Los Angeles auslöst, und Olympiosieger wird; vor Oye und Rishida.

### Withlock gewann das Gehen

33 Teilnehmer von 16 Nationen fanden sich zum Start des 50-Kilometer-Gehens ein. Nur der Spanier Castellar und die beiden Tschechen Balsam und Jirafek fehlten am Ablauf, als Weltstarter Miller das glänzend-beflegte Feld auf die lange und beschwerliche Reise schickte. Es war genau 13,30 Uhr.

Sofort nach dem Startschuß setzte sich der Schwede Did Loe mit langen Schritten an die Spitze. Als Erster verließ er, gefolgt von seinem Landsmann Segerström und dem Deutschen Presh das Stadion. Das Wetter war für die Gehen blendend: Leicht windig, kühl, „vermischt“ mit etwas Sonnenschein. Die Spitzengruppe blieb während der ersten 10 Kilometer gleich. Presh führte vor Segerström, Storf, Tschechoslowakei und Did Loe. Nach 15 Kilometer übernahm Storf die Führung. Dalinich-Österreich hatte sich einweilen auf den zweiten Platz

vorarbeiten und Pleiwisch-Deutschland folgte dichtauf. Auf der Avus entspann sich dann ein äußerst harter und erbitterter Kampf um die Plätze. Withlock-England erkämpfte sich die Spitze. Vor unserem Berliner Pleiwisch und dem hervorragenden Franzosen Veinzer.

Allmählich rückte aber auch der in Berlin lebende Schweizer Artur Zell Schwab zur Spitzengruppe auf. Der Letzter Dalinich fiel immer mehr zurück. Dafür machte sich nun sein Landsmann Bubenko gewaltig „auf die Socken“, ohne aber den vor Schwab führenden Engländer Withlock einholen zu können. 800 Meter vor dem Ziel war die Reihenfolge der ersten drei Läufer immer noch dieselbe. Bubenko hatte gegen Schwab sogar noch einige Meter aufgeholt. Trotzdem, an der Reihenfolge Withlock, Schwab,

## Die KdF-Fahrer haben es am besten

Die tägliche Olympiareportage unseres Berliner hajok-Sonderberichterstatters

Was würden Sie tun, wenn Sie mitten in der Nacht auf einer Berliner Straße einen großen Menschenauflauf antreffen, in dessen Mitte ein tiefbrauner schwarzhaariger Mann steht und lebhaft mit den Händen gestikulierend auf die Umstehenden einredet? Zunächst würden Sie mal näher treten, um dann festzustellen, daß auch Sie diese Sprache nicht verstehen. Und dann würden Sie das tun, was jeder Berliner tut, wenn er sich gar nicht mehr zu helfen weiß: einen Schupo holen.

Aber Schupos sind auch keine Sprachforscher. Als wir den Wachtmeister herbeigeht hatten, nahm dieser den exotischen Fremden am Arm und führte ihn, der willig mitging und sich nur mehrmals ängstlich nach der Menschenmenge umschah, die nun hinterherkam, in ein Dolmetzcherlokal.

Zur Erklärung: Der Fremdenverkehrsverein der Stadt Berlin hat zehn Dolmetzcherlokale eingerichtet, Restaurants, in denen die im betreffenden Stadtteil wohnenden Ausländer essen und in ihrer Muttersprache Kunststücke aller Art erholen. Wir kamen also in das Dolmetzcherlokal. Man bedenke: Es Uhr nachts, ein Schupo führt einen Farbigen die Straße entlang, hundert Menschen hinterher, die sich in den seltsamsten Vermutungen ergehen und bereits in Streit über die Nationalität des Ausländers geraten sind. „Mensch, der ist doch 'n Chinesel!“ — „Quatsch, der steht doch 'n Hindu, der ist 'n Südseemulaner!“ Der Fremde versucht inzwischen in seiner melodischen Sprache dem Schuppolizisten klarzumachen, woher er sei und wohin er wolle; man versteht aber nur so etwas wie „arab“. Bis dem biederen Beamten die Erläuterung kommt, daß es sich um einen Araber handeln könne.

Zwei Dolmetzcher sind da. Sie sprechen englisch, französisch, spanisch, holländisch... nur nicht arabisch. Der Araber wird also an einen Tisch gesetzt. Er sieht sehr verärgert aus und weiß anscheinend nicht, wie ihm geschieht. Man setzt ihm eine Tasse Kaffee vor, er aber verankert sofort in tiefen Schlaf. Was tun! Nach vergeblichen Wiederholungsversuchen zieht der Schupo ihm den Paß aus der Brusttasche; es handelt sich um einen Kaufmann aus Kairo. Die Adresse seines Berliner Quartiers ist nirgends zu finden.

Inzwischen telefoniert man mit dem Polizeipräsidium, mit dem Olympischen Komitee, dem Zentralen Quartieramt, der Ägyptischen Konsulate, Erfolglos. Aber die Hilfe naht: zufällig tritt ein Ägypter mit seinem Sohn in das Lokal. Ihnen gelingt es, ihren Landsmann zu wecken und auszufragen. Es stellt sich heraus, daß der Kamele drei Stunden vom Alexanderplatz bis Schmagendort gelaufen ist, sich vollkommen verirrt hat und seine Adresse nicht weiß. Er erzählt, immer mit dem Schlaf kämpfend, daß er bei einem Mann wohne, dem wohl Autotaxis gehören, und daß sich vor dem Fenster seines Zimmers ein kleiner Garten befinde. Das hilft aber genau so wenig weiter, als wenn er sagen würde, er wohne bei einem Oberkellner und vor seinem Haus stünde eine Straßenlaterne.

Endlich hat einer der Dolmetzcher ein ägyptisches Massenquartier ausfindig ge-

macht, das am Alexanderplatz liegt. Der müde Wanderer darf den Weg zurück in einem Polizeiauto fahren, und alles kann sich befriedigt zur Ruhe legen.

Kairo ist eine Millionenstadt, aber auch ein Großstädter aus Kairo kann sich im Berlin von heute verirren. Eine halbe Million Fremde, In- und Ausländer, sind jetzt hier. Der Verkehr ist so umfangreich geworden, daß man nicht mehr weiß, ob man am Abend über die gleiche Straße fahren kann, über die man am Morgen gefahren ist. Die bekannte „Heerstraße“, eine der größten und bestfrequentesten Berliner Ausfallstraßen mit drei Fahrspalten, erlebte sogar das Schicksal, zur Einbahnstraße degradiert zu werden.

Am besten von allen Fremden, die herkommen, haben es die „KdF“-Fahrer. Denn auf sie wartet eine eigene Stadt, die „Stadt der Freude“-Stadt an der Heerstraße, halbwegs zum Reichssportfeld. Hundertige Hallen erwarten sie da, die in vier Wochen zwischen den Riechern des Stummwalses emporenwachsen und 20 000 bis 30 000 Volksgenossen aufnehmen können. Die Stadt hat einen eigenen Bahnhof, mehrere fahrbare Postämter, ein Kino und — besonders wichtig nach nächtliger Fahrt — einen Friseur, der seinen Salon in einem kleinen Holzhäuschen eingerichtet hat, vor dessen Tür das Reffingebden hängt. Dieser freundliche Mann kriegt den Tag über die verschiedensten deutschen Dialekte zu hören, denn innerhalb der Schildwand, die die „KdF“-Stadt umschließt, wohnen Bayern und Norddeutsche, Rheinländer und Schwaben dicht nebeneinander. Die großen gelben Holzbauten der Hallen mit den dunklen Schindeldächern tragen überlebensgroße, aus Stroh geflochtene Masken an ihren Giebeln und enthalten im Inneren große Saalräume mit Tischen, Stühlen und einer Bühne, auf der jeden Abend ein buntes Programm mit ersten Berliner Künstlern abrollt. Altmeyer Paul Linke ist als Dirigent für die Berliner Halle verpflichtet und wird allabendlich beim Vortrag seiner unsterblichen Melodien körnig umjodelt.

Was es zu trinken gibt! In der Berliner Halle natürlich die „Rolle“ Schultheis-Bayenhofen, in der Südwestdeutsche-Halle schwäbische und badische Weine, in der Bayernhalle die Münchener „Halbe“ und in der Rheinlandhalle edle Easte mit berühmten Namen. In den Postämtern herrscht natürlich Hochbetrieb. Jeder schickt Karten und Briefe an die Daheimgebliebenen, mancher vervollständigt seine Stempellammlung — denn auch die KdF-Stadt hat einen eigenen Stempel —, und einer kauft familiäre nur erreichbaren Sorten von Olympiamarken. Er hatte einen Stroh kleiner Zettel vor sich und befeuchtete bedächtig jede einzelne Marke vor dem Aufkleben mit der Zunge. Erstens schmeckt das bekanntlich gut und zweitens... aber was gehen mich anderer Leute Regenschmerzen an!

Wie durch ein Wunder laufen immer wieder Eintrittskarten zum Reichssportfeld in der amlichen Verkaufsstelle auf. Das ist ein Glück für die hoffnungslosen Fälle unter den Berlinern, zu denen auch mein Milchhändler gehörte. „Ach, wissense“, meinte er heute

fröh, „eigentlich wollt ich jornich hinjehn, aber wenn man dei Jehrülle jeden Tag im Radio hört, wenn wieder eena von unsre Jungs eene Joldmedallje holt, denn kann man det ja jornich abas Herz bringen, denn muß man doch ma' hinjehn!“

Der hatte eben die Ruhe weg, ebenso wie ein Taxidrauffeur, der in der Bismarckstraße mit einem fremden Wagen zusammenstieß. Es gab einen Krach, als ob ein ganzes Haus einstürzte, und Kotflügel und Trittbrett auf der linken Seite des Taxis waren weg. Der Fremde hatte Schuld und was machten uns auf eine stürzende Schimpfkanone des Becklers gefasst, die mit „dämlicher Hund“ anfängt und mit „... woll in'n Kinderwagen fahren jernert!“ endet. Dergleichen geschah jedoch nicht; der kleine Dackel stieg vielmehr aus, schob die Wäge ins Genick, befah sich den Schaden und sagte dann zu dem fassungslos am Steuer sitzenden Schuldigen: „Nu mach man keine Mentente, ich deine Adresse her un denn jahn wa wirta.“ Und so geschah es, ohne Gefährte und ohne Schupo.

Wer kennt die Straße „In den Zelteln!“? Die führt am Rande des Tiergartens durch das Gelandchaftsviertel und trägt ihren Namen von den vielen Gartenlokalen, die dort, eins neben dem andern, liegen, vor langen Jahren durch Zeltbahnen gegen Regen geschützt waren, und damals wie heute, den nachmittäglichen Treffpunkt sämtlicher Kaffeekränzchen bilden. In jedem dieser Gärten konzentriert eine Ravelle und wie tralen drei Kapellen, die vor vier Wochen noch in Stuttgart Groblokalen spielten. Am frühen Nachmittag sind diese Gartenlokale die reinsten Kleinstadtdillen. Da sitzt Vater Wulke, pensionierter Postassistent, mit Muttern beim Bier, die Hände aber dem Bauch gefaltet, die Sonntagnachmittagsausgehigeare im Rundwinkel und hört einer mondänen Damentapelle zu, die die neuesten Schläger mit allen Feinheiten intoniert, Rings rauschen die Bäume der „Lunge der Großstadt“, des Tiergartens. Im Zudeltab läßt eine Drohsle vorüber, leichtes Hebebleißel des längst verumtenen alten Berlin, einzig noch geduldet in einer Stärke von 20 Exemplaren für den Tiergarten, allabendlich eifrig gesucht von romantischen Viedespärchen, die im Schritt durch die Parkwege unter den uralten Bäumen gefahren zu werden wünschen, fernab vom Benzingerank der Tiergartenstraße über sich die Sterne und unter sich die quieschenden Räder der wackligen Rutsche, deren Besitzer in verblichener blauen Frack, den schwarzen Zylinder mit der bunten Rosette auf dem grauen Schädel, auf dem Kopf fihrt. Das ist das alte Berlin, unbekannt den Fremden, halbvergesen von den Einwohnern, ohne Olympialieber, die Welt der Berliner „Weiß“, die am besten „mit 'n Schuß“ — Himbeerlast nämlich — schmeckt. Ein paar Kilometer weiter kürzen die Rekordbe, sagen die Automobile, glänzt in bunten Farben der Wirbel der Lichtstrahlen des abendlichen Kurfürstendamms unter dem blauen August-Himmel, promenieren die elegantesten Frauen der Welt, parken die schrittigsten, in diesen Schönheitskonturrenzen ausgezeichneten Automobile.



# Vier herrliche 1500-m-Kennen

Alle Finnen ausgeschieden / Böttcher und Schaumburg hielten sich gut

Die kaum noch zu überbietende glanzvolle Besetzung des olympischen 1500-Meter-Laufes brachte die Zuschauer schon bei den insgesamt 4 Vorläufen in höchste Stimmung und Begeisterung. Ueberraschenderweise erzielte dabei der Franzose Goiz mit 3:54,2 die beste Vorlaufzeit. Ebenso unerwartet kommt, daß alle drei Finnen ausgeschieden, so daß Suomi zum erstenmal nicht in der Entscheidung des olympischen 1500-Meter-Laufes vertreten sein wird. Von den 3 deutschen Teilnehmern brachten sich Böttcher mit einem 2. und Schaumburg mit einem 3. Platz in die Entscheidung, während Reihhose im Vorlauf ausgeschieden blieb.

Im 1. Lauf führte der Schwede Erik Ny bis in die letzte Runde in einer aus 5 Mann bestehenden Spitzengruppe, zu der noch Böttcher, Cunningham (USA), Joloi (Ungarn) und Teileri (Finnland) gehörten. Der Schwede wurde von dem Amerikaner stark getrieben. Böttcher schaffte sich gut nach vorn und ließ sich von dem Amerikaner mitziehen, obwohl er eingeschlossen in der Innenspur lag. Ueberraschend schied der Finne Teileri, der als Fünfter hinter dem Ungarn Joloi insau, aus, während Böttcher sich als Dritter die Teilnahmeberechtigung am Endlauf erkämpfte. Ny und Cunningham gingen in totem Rennen in 3:54,8 durch Ziel.

Ein erlebtes Feld war auch im zweiten Lauf zusammen. Der blonde Neuseeländer Jack Lovelock lag zunächst eingeschlossen. Zum Schluß machte er sich frei und schloß zu dem führenden Engländer Cornes auf. Venise-USA war gleichfalls an die Spitze vorgedrungen und fast in einer Linie gingen die drei Favoriten vor dem Franzosen Leichnam durch das Ziel. Venise erhielt in 4:00,6 vor Cornes und Lovelock den Sieg.

Der Deutsche Hein Reihhose hielt im 3. Lauf das von dem Tschechen Josef vorgelegte Tempo lange mit, als jedoch nach 1200 Metern die Entscheidung durch den an die Spitze gehenden Italiener Beccali fiel. Hög der Deutsche auf den siebten Platz zurück. Beccali gewann hart von dem Ungarn Szabo getrieben, den Lauf in 3:55,0. Der Kanadier Edwards enthielt hinter dem Ungarn, noch auf den letzten Metern, den dritten Platz dem Engländer Graham.

Im letzten Lauf machte mit San Romani ein weiterer großer Athletenlauf der Vereinigten Staaten von sich reden. Bis zur letzten Runde lag er an vortreter Stelle weit hinter dem Feld. Aber dann schien er Flügel bekommen zu haben und holte Mann für Mann. An der Spitze sprintete der Franzose Goiz mit letzter Kraft und siegte in der besten Vorlaufzeit von 3:54,2 vor Romani und dem deutschen Meister Fritz Schaumburg.

## Doris Eckert-Hanni Steuer im 80-m-Hürden-Endlauf!

Die vier Vorläufe über 80 Meter Hürden / Hilde le Biscue leider ausgeschieden

Vier Vorläufe waren notwendig, um die Teilnehmerinnen an den 80-Meter-Hürden-Vorläufen zu ermitteln. Um es vorweg zu nehmen, unsere beiden deutschen Vertreterinnen Doris Eckert und Hanni Steuer konnten sich durch schöne Erfolge für den Endlauf qualifizieren, der heute nachmittags ausgetragen wird. Velder fiel aber die dritte Deutsche Hilde le Biscue, die beim vierten Vorlauf nur Rechte werden konnte, aus. Siegerin wurde die Amerikanerin Schaller in 11,9 Sekunden vor der Italienerin Valla und der Holländerin Braaketer. Doris Eckert wurde während ihres Vorlaufs Zweite hinter der Engländerin Webb und der Ameri-

kanerin Pickett. Hanni Steuer kam im 3. Vorlauf hinter der Kanadierin Taylor und der Amerikanerin D'Briem auf den dritten Platz.

Bei wesentlich kühlerem Wetter wurden dann die beiden Zwischenläufe ausgetragen. Im 1. Lauf konnte sich unsere Hanni Steuer hinter Taylor-Kanada und Valla-Italien, die mit 11,6 Sekunden neuen olympischen Rekord lief, behaupten. Sie wurde gute Dritte und erwarb sich damit das Recht der Teilnahme am Endlauf. Im 2. Lauf siegte die Holländerin Braaketer vor Eckert-Deutschland und Schaller-USA. Sämtliche drei Rausierinnen benötigten 11,8 Sekunden.

## Wegener noch mit dabei!

Die Vorläufe der 110-Meter-Hürdenläufer

Während die Diskuswerfer noch um den Sieg kämpften, wurden die Hürden für die 110-Meter-Hürden aufgestellt. Von den beiden teilnehmenden Deutschen Wegener und Wegener konnte sich nur der Letztere durchsetzen, der im 5. Vorlauf hinter Towns-USA Zweite wurde. Nach den sechs Vorläufen kommen Lavery-Südafrika, O'Connor-Kanada, Pollard-USA, Thornton-Großbritannien, Finlay-England, Norton-



Sie hält sich ein Ohr zu, da sie vor Nervosität den Startschuß nicht hören kann. (Schürner)

lami-Japan, Staley-USA, Labenas-Argentinien, Towns-USA, Wegener-Deutschland, Vidman-Schweden und Galbana-Italien in die beiden Zwischenläufe, die heute nachmittag „steigen“.



Kurz vor dem Start zum 100-Meter-Lauf der Frauen. Ganz links: Helen Stephens, das schnellste Mädel der Welt. Rechts: Starter Franz Miller. (Bild: Schürner)

## Gegeln auf der Kieler Förde

Das französische Starboot als Sie e: disqualifiziert / Ein Norweger siegt

Das Rennen der Starbootklasse brachte am 2. Tag der Wettfahrten dem französischen Boot „Fada“ einen vielbeachteten Sieg vor „Sunshine“-Schweden, der aber wegen Bojenberührung vom Schiedsgericht nicht anerkannt wurde. Neben Frankreich wurden aus dem gleichen Grunde auch Norwegen und Portugal von der zweiten Wettfahrt ausgeschlossen. Das deutsche Boot „Wannsee“ (Dr. Bischoff) hatte

sich zunächst recht gut nach vorne getrennt, fiel aber vor Beendigung der ersten Kreuzstrecke auf den vorletzten Platz zurück, da es in einer Reihe von sehr harten Regenden die Fock wegnahm. Dr. Bischoff konnte sich dann auf den 5. Platz nach vorne arbeiten. Den 3. Platz nahm das holländische Boot „Beem II“ vor Großbritannien ein. Durch den Ausschluss Frankreichs, Norwegens und Portugals änderte sich die Punktverteilung. Schweden führt mit 23 Punkten vor Deutschland (21 Punkte), Großbritannien und USA.

### Ein Norweger siegt in der 6-Meter-Klasse

In der 6-Meter-Klasse führte Frankreich das Feld auf die Bahn. Die erste Kreuzstrecke brachte bereits entscheidende Veränderungen. Das norwegische Boot „Sully II“ wurde von Ragnar Konow sicher an die Spitze gesteuert, dicht gefolgt von England und der Schweiz. In der Reihenfolge Norwegen, Großbritannien, Schweiz, Schweden und Deutschland liefen die Boote durchs Ziel. Argentinien legte gegen Schweden einen Protest ein, der noch nicht entschieden ist. In der Gesamtwertung führen Schweden und England mit 21 Punkten vor Deutschland mit 19 Punkten.

### Handrick noch an der Spitze!

Die Fünfkämpfer erledigten am Mittwochvormittag ihren 4. Wettbewerbs: das 300-Meter-Schwimmen. Es gelang dem Deutschen Leutnant Handrick, die beste Zeit des Tages zu schwimmen und sich damit vom 11. auf den 6. Platz in der Gesamtwertung vorzuarbeiten. Der bisher an erster Stelle liegende Oberleutnant Handrick-Deutschland konnte keine führende Position

mit einem 8. Platz im Schwimmen weiterhin besitzigen. Auch Oberleutnant Hofelt-Schweden und Leutnant Leonard-USA konnten sich mit einem 3. bzw. 6. Platz hinter dem Deutschen in der Spitzengruppe behaupten. Auch der dritte deutsche Vertreter, Unteroffizier Bramfeld, brachte sich durch seine gute Leistung im Schwimmen um ein weiteres Stück nach vorne. Er rückte vom 28. auf den 15. Rang vor.

## Erfolge unserer Ringer

Das Olympische Turnier der Freistilringer wurde in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch abgeschlossen. Die deutschen Teilnehmer schnitten wie erwartet gut ab. Erfolgreich gelang es im Leichtgewicht, die Silbermedaille zu erringen und Herbert-Stuttgart und Siebert-Darmstadt kamen in ihren Klassen, Bantam- bzw. Halbschwergewicht, zu bronzernen Medaillen. Damit unsere Ringer einmal mehr bewiesen haben, daß sie beste Weltklasse repräsentieren. Die Namen der einzelnen Olympiasieger finden Sie unter der Ueberschrift: „Olympia auf einen Blick“.

## Olympia - auf einen Blick

Ergebnisse vom Mittwoch, 5. August

**100-Meter-Endlauf:** 1. J. Beccali-Italien 3:54,2 (Goldmedaille), 2. Robinson-USA 3:54,7 (Silbermedaille), 3. Edwards-Kanada 3:55,0 (Bronzemedaille), 4. Cornes-England 4:00,6, 5. Venise-USA 4:00,6, 6. Lovelock-Neuseeland 4:00,6.

**80-Meter-Hürden:** 1. Schaller-USA 11,9 (Goldmedaille), 2. Valla-Italien 11,8 (Silbermedaille), 3. Braaketer-Holland 11,8 (Bronzemedaille), 4. Eckert-Deutschland 11,9, 5. Webb-England 12,0, 6. Pickett-USA 12,0, 7. Steuer-Deutschland 12,0, 8. Steuer-Deutschland 12,0, 9. Steuer-Deutschland 12,0, 10. Steuer-Deutschland 12,0, 11. Steuer-Deutschland 12,0, 12. Steuer-Deutschland 12,0, 13. Steuer-Deutschland 12,0, 14. Steuer-Deutschland 12,0, 15. Steuer-Deutschland 12,0, 16. Steuer-Deutschland 12,0, 17. Steuer-Deutschland 12,0, 18. Steuer-Deutschland 12,0, 19. Steuer-Deutschland 12,0, 20. Steuer-Deutschland 12,0, 21. Steuer-Deutschland 12,0, 22. Steuer-Deutschland 12,0, 23. Steuer-Deutschland 12,0, 24. Steuer-Deutschland 12,0, 25. Steuer-Deutschland 12,0, 26. Steuer-Deutschland 12,0, 27. Steuer-Deutschland 12,0, 28. Steuer-Deutschland 12,0, 29. Steuer-Deutschland 12,0, 30. Steuer-Deutschland 12,0, 31. Steuer-Deutschland 12,0, 32. Steuer-Deutschland 12,0, 33. Steuer-Deutschland 12,0, 34. Steuer-Deutschland 12,0, 35. Steuer-Deutschland 12,0, 36. Steuer-Deutschland 12,0, 37. Steuer-Deutschland 12,0, 38. Steuer-Deutschland 12,0, 39. Steuer-Deutschland 12,0, 40. Steuer-Deutschland 12,0, 41. Steuer-Deutschland 12,0, 42. Steuer-Deutschland 12,0, 43. Steuer-Deutschland 12,0, 44. Steuer-Deutschland 12,0, 45. Steuer-Deutschland 12,0, 46. Steuer-Deutschland 12,0, 47. Steuer-Deutschland 12,0, 48. Steuer-Deutschland 12,0, 49. Steuer-Deutschland 12,0, 50. Steuer-Deutschland 12,0, 51. Steuer-Deutschland 12,0, 52. Steuer-Deutschland 12,0, 53. Steuer-Deutschland 12,0, 54. Steuer-Deutschland 12,0, 55. Steuer-Deutschland 12,0, 56. Steuer-Deutschland 12,0, 57. Steuer-Deutschland 12,0, 58. Steuer-Deutschland 12,0, 59. Steuer-Deutschland 12,0, 60. Steuer-Deutschland 12,0, 61. Steuer-Deutschland 12,0, 62. Steuer-Deutschland 12,0, 63. Steuer-Deutschland 12,0, 64. Steuer-Deutschland 12,0, 65. Steuer-Deutschland 12,0, 66. Steuer-Deutschland 12,0, 67. Steuer-Deutschland 12,0, 68. Steuer-Deutschland 12,0, 69. Steuer-Deutschland 12,0, 70. Steuer-Deutschland 12,0, 71. Steuer-Deutschland 12,0, 72. Steuer-Deutschland 12,0, 73. Steuer-Deutschland 12,0, 74. Steuer-Deutschland 12,0, 75. Steuer-Deutschland 12,0, 76. Steuer-Deutschland 12,0, 77. Steuer-Deutschland 12,0, 78. Steuer-Deutschland 12,0, 79. Steuer-Deutschland 12,0, 80. Steuer-Deutschland 12,0, 81. Steuer-Deutschland 12,0, 82. Steuer-Deutschland 12,0, 83. Steuer-Deutschland 12,0, 84. Steuer-Deutschland 12,0, 85. Steuer-Deutschland 12,0, 86. Steuer-Deutschland 12,0, 87. Steuer-Deutschland 12,0, 88. Steuer-Deutschland 12,0, 89. Steuer-Deutschland 12,0, 90. Steuer-Deutschland 12,0, 91. Steuer-Deutschland 12,0, 92. Steuer-Deutschland 12,0, 93. Steuer-Deutschland 12,0, 94. Steuer-Deutschland 12,0, 95. Steuer-Deutschland 12,0, 96. Steuer-Deutschland 12,0, 97. Steuer-Deutschland 12,0, 98. Steuer-Deutschland 12,0, 99. Steuer-Deutschland 12,0, 100. Steuer-Deutschland 12,0.



Am Ziel des 100-Meter-Laufes der Frauen. Rechts: Die Siegerin Helen Stephens - USA. Ganz links: Stella Walsh - Polen, die auf dem zweiten Platz landete. Zweite von rechts: Kläbe Krauß. (Bild: Schürner)



# Unsere Kamera- Männer knipsten

Rechts: Sie tragen die Verantwortung: Die Teilnehmer und Richter, denen die schwere Aufgabe der Entscheidungen zufällt, haben sich zur besseren Uebersicht auf eine Treppe gesetzt und beobachten nun gespannt den Verlauf der Kämpfe. (Zeitbild.)

Unten: Woodruff, der Sieger im 800-Meter-Lauf. Er gewann vor seinem Rassegenossen Edwards-Kanada. (Zeitbild.)



So arbeiten unsere Sonderberichterstatter. Neben der Freude, die sie bei diesen herrlichen Spielen erleben dürfen, müssen sie eine ungeheure Arbeit leisten, die sie jedoch mit Stolz und größter Einsatzbereitschaft erfüllen. (Zeitbild.)

## Das Olympische Feuer ist nun auch in Kiel entfacht worden



Das olympische Feuer wurde von Berlin nach Kiel weitergetragen, denn auch in Kiel sollte die Fackel des Friedens für die Kämpfer brennen, die in der Kieler Förde zu den olympischen Segelwettkämpfen angelagert sind. Unsere Bilder geben einen Ausschnitt von der Eröffnung dieser Regatta. Pfeilgeschwindigkeit blitzten die Segelboote über das Wasser und legen sich an der Kurve um die Bojen fast ganz auf die Seite. Das Bild in der Mitte zeigt einen Blick in den Bootshafen, während rechts wieder die Segelboote bei einer Übungsfahrt sichtbar werden.

# Nus dem Heimatgebiet

**Amf. NSDAP-Nachrichten**

**Partei-Ämter mit betreuten Organisationen**

## Amfliche Nachrichten

**Dienstnachrichten**

Der Reichsstaatsanwalt hat die folgenden Richter zu Kreisrichtern ernannt: Bauer, Eugen, in Hintersteinberg, Reichert, Oswald, in Gai-Brand, Georg, in Untergödingen, Forcham, Eulbach, A. R., Rappes, Bingen, in Weiler, Forcham, Richter, W. H.

Der Oberlandesgerichtspräsident in Stuttgart hat die Notariatsprokuratoren Roggenstein bei dem Amtsgericht Stuttgart II zum Obersekretär bei dem Amtsgericht Tübingen und Stiefel bei dem Amtsgericht Stuttgart zum Obersekretär bei diesem Amtsgericht ernannt.

Der Generalstaatsanwalt hat den Subinspektor Fischer in Wetzlar zum Gefängnisverwalter bei dem Gefängnis in Elm ernannt.

Im Bereich der Reichspostdirektion Stuttgart ist der Oberpostmeister Döfner in Balingen (Gau) aus beruflichen Gründen und mit seinem Einverständnis nach Waiblingen versetzt worden.

Der Landesbischof hat die IV. Stadtpfarrstelle in Feuerbach, Zel. Bad Cannstatt, dem Stadtpfarrer Wilhelm Helmut Mante daselbst die Pfarrkuratie des Pfarrbezirks, Zel. Bad Cannstatt, dem Stadtpfarrer Reiner in Wachsenau, Zel. Weinstenberg, Zel. Ochtingen, dem Stadtpfarrer Georg Herzog daselbst, Waldvorf, Zel. Tübingen, dem Stadtpfarrer Theodor Zankle in Oberöhringen, Zel. Hartingen, Wanneville, Zel. Heutingen, dem Stadtpfarrer Paulsch in Vöhrbach, Zel. Heilbronn, übertragen.

Von dem Bischof von Kottenburg ist dem Pfarver Stadl in Nischkeiten der Eintritt in den Ruhestand auf Ansuchen verweigert worden.

## In die Kraftwagenbesitzer

Die gegenwärtig im Gang befindliche Durchführung des Genehmigungsverfahrens im Kraftverkehr, Nebenlandswagen, Mietwagen- und Linienverkehr mit Kraftfahrzeugen hat dazu geführt, daß in wachsender Zahl Unternehmer beim Württ. Innenministerium vorstellig werden, die ihre Anträge oder Beschwerden gegen die ergangenen Entscheidungen durch persönlichen Vortrag bei den Sachbearbeitern des Innenministeriums unterstützen oder sich sonst nach dem Stand des Genehmigungsverfahrens erkundigen wollen.

Da der Umfang dieser Besuche in letzter Zeit eine empfindliche Steigerung und Verzögerung des Geschäftsbetriebs beim Württ. Innenministerium gebracht hat, ist angeordnet worden, daß künftig Unternehmer in Angelegenheiten des Kraftverkehrs, Nebenlandwagen-, Mietwagen- und Linienverkehrs nur noch vorstellig werden, wenn ihnen eine entsprechende Mitteilung vom Württ. Innenministerium zugegangen ist.

## Schömberg

Die Belegschaft des Sanatoriums Schömberg unternahm Ende Juli — wie immer in zwei Abteilungen — einen Betriebsausflug, der nach Bruchsal und Heilbronn führte. Die Fahrt ging durch den nördlichen Schwarzwald, über Neuenbürg—Marzell, durch das herrliche Albtal nach Karlsruhe. Nach kurzer Rundfahrt durch die Stadt führte dann der Weg weiter nach Bruchsal. Hier wurde das bekannte, mit seinen Kunstschätzen reich versehene Schloss unter sachkundiger Führung besichtigt. Die Deckenmalereien, nach dreihundert Jahren noch so frisch und farbenfroh, als hätte sie die Hand des Künstlers erst gestern vollendet; die einzigartigen, handgewirkten Gobelins, alte Pariser und Brüsseler, zum Teil auch flämische Arbeit, erregten Staunen und Bewunderung. Viele der Arbeitskameraden haben solche Kunstschätze wohl zum erstenmal und bekamen einen eindrucksvollen Begriff von der handwerklichen Kunst vergangener Jahrhunderte, als man noch Zeit hatte, an einem Möbelstück (z. B. am Schreibtisch Ulrich von Hutten) acht Jahre lang zu arbeiten. Bruchsal birgt unerzählte, einmalige Schätze an Malereien, Bau- und Kunsthandwerk.

Die Fahrt ging dann weiter durch das fruchtbare Badenland nach Heilbronn, und den Fahrteilnehmern dürfte hierbei so recht zum Bewußtsein gekommen sein, wie sehr wir dem Führer unseres Vaterlandes zu Dank verpflichtet sind, dafür, daß wir uns an den Schönheiten der deutschen Grenzlandschaft heute wieder in Frieden und Sicherheit freuen können. In Heilbronn wurde die bekannte Schloßruine besichtigt. Auch hier hinterließ das Gesehene, das den meisten Teilnehmern noch neu war, im Verein mit den höchsten Erklärungen und den Geschichtsbüchlein tiefen Eindruck.

Ein paar Stunden zwanglosen und frohen Zusammenseins in einem Heilbröner Hotel, wo jedem Fahrteilnehmer ein gutes und reichliches Abendessen geboten wurde, Beschäftigung für die Fahrt und ein ordentliches Begehrt für den Tag waren Nebenbedingungen, die sich die Betriebsführung für Alle ausgedacht hatte. Die Betriebsführung, die ebenfalls vorerfahren war, hatte Begehrtheit, die Freude und Befriedigung jedes einzelnen Teilnehmers wahrzunehmen. Die vielen frohen Wieder, die auf Hin- und Rückfahrt genommen wurden, gaben Zeugnis von der glänzenden Stimmung der Arbeitskameraden. — Von verhältnismäßig sehr gutem Wetter —

günstig, von keinem Mißklang getrübt, wird dieser Ausflug Allen in bester Erinnerung bleiben, besonders auch durch den Umstand, daß nicht nur bloße Unterhaltung geboten, sondern auch durch die Schloßbesichtigungen das Interesse und die Liebe zu deutscher Geschichte und deutscher Kunst erweckt und gefördert, das Wissen bereichert wurde. Mit Dank und Freude werden alle Teilnehmer an den Betriebsausflug 1936 zurückdenken. —

Der Jahresausflug des Kirchenchores führte diesmal in den mittleren und südlichen Schwarzwald, den manche Teilnehmer noch nicht kannten. Freudenstadt mit seiner alten Kirche und Alpirsbach mit seinem Kloster und das herrliche Kinzigtal eröffneten die Reihe der vielen Erlebnisse und Eindrücke des Tages. Reize von überwältigender Schönheit boten die Landschaft um Triberg und Furtwangen, um Tübingen u. Heilbronn. Die prachtvollen Fernsichten, die tiefeingeschneitten Täler, besonders das romantische Höllental mit der Ravensackklucht und dem Hirsprung, ferner Freiburg, die Stadt des Waldes, des Weines und der Gotik, mit seinem feingliederten 116 Meter hohen Turm, der als schönster Domturm der Erde gilt, waren nachhaltige Eindrücke. Auch die Rundfahrt über Waldkirch, wo an diesem Tage das 1000-jährige Bestehen festlich begangen wurde, und Elz hat noch mancherlei Übererinnerungen. Wie in den früheren Jahren, war auch dieser Ausflug wieder eine Quelle reiner Freude. Es muß den Mitfahrern, die die Fahrt vorbereitet, besonders Dank gesagt werden. — Kommenden Sonntag ist uns eine Kirchenmusikalische Veranstaltung in Aussicht gestellt. Professor Arnold Strebel von der Musikhochschule in Stuttgart kommt mit dem Chor der kirchlichen Orgelschule auf einer Reise durch verschiedene Schwarzwaldkurorte auch hierher zu einer Kirchenmusik und bietet Vert. von N. S. Wald, Babelsberg, Dichter, Buchstaben und Schall.

## Calmbach

Vom Kartoffelfest. Die Ortsbauernschaft hielt am letzten Rittwochabend im Gasthaus zum „Dörsch“ eine anflarende Versammlung ab. Gegenstand des von Hauptlehrer Rau gehaltenen und sehr ausschließlichen Vortrags war die wirksame Bekämpfung des Kartoffelkäfers, der als große Gefahr vor den Grenzen unseres Vaterlandes heilt. Die in die Wege geleiteten Maßnahmen müssen deshalb von jedermann genau beachtet und befolgt werden. Alle Kartoffelwägen werden durch die NS gründlich abgehärt und auch sonst wird unter der Jugend und den älteren Leuten für Auffklärung gesorgt.

## Dobel in der Statistik

Dobel, 4. Aug. Nr. 6 der Mitteilungen des Württ. Statistischen Landesamts enthält die Ergebnisse der württ. Halbjahresstatistik des Fremdenverkehrs für das Winterhalbjahr 1935/36 aus insgesamt 166 württembergischen Fremdenverkehrsorten. Erstmals sind in dieser ausschließlichen Statistik auch die Zahlen von Dobel enthalten. In Dobel waren demnach in der Periodezeit 1935 Fremde, die Zahl der Übernachtungen beläuft sich auf 4198. Von den Fremden waren 1199 Reichs-

deutsche und 9 Ausländer, darunter ein Schweizer.

Ein richtiges Bild über die Bedeutung dieser Zahlen kann man sich naturgemäß erst machen, wenn man sie mit den Zahlen anderer Orte vergleicht. In Herrenalb hielten sich nach den statistischen Angaben in der Periodezeit nur 1008 Fremde auf (110 weniger als in Dobel); in Herrenalb 688 Fremde (620 weniger); in Wildbad 1815 Fremde (617 mehr). Nicht ganz so günstig ist der Vergleich bei den Übernachtungen.

Im großen Ganzen kann aber der Dobel wohl zufrieden sein mit dem Ergebnis des Winterhalbjahres 1935/36. Es waren trotz des fast durchweg ungünstigen Winterwettere bedeutend mehr Gäste, als um die gleiche Zeit des Vorjahres. Bezeichnend ist jedenfalls, daß die Bedeutung des Dobels als Winter- und Sommerkurort immer mehr zunimmt.

## Der Baumarkt

auf dem Dobel hat in dem letzten Jahr wieder lebhaft eingesetzt. Den größten Anteil daran hat das Forchamt Herrenalb-Ost, das den Bau des Großwohnbezugs von der Stierhütte zum Weithaus veranlaßte. Auf der Baustelle konnten längere Zeit 20—25 Leute beschäftigt werden. Auch der Bau der Wasserleitung entzogen. Wie verlautet, soll er auch genützt werden, was hier besonders dankbar empfunden wird. Bilden doch unsere schön gepflegten Waldwege immer wieder die Freude der Gäste. Auf dem Dobel selbst wurden größere Bauarbeiten vorgenommen bei Wäcker Kuff, Eugen König und Fr. Walter. Auch die Siedlung soll noch eine Bereicherung erfahren durch den Neubau von Kräftlein 9.

Dennach, 6. Aug. Begünstigt von schönem Wetter hielt der Musikverein „Oyra“ am letzten Sonntag sein alljährliches Sommerfest ab, das mit einem Kameradschaftsfestessen der Musikkapellen aus Heilbronn, Contweiler, Langensal und Dennach verbunden war. Die Einwohnerschaft nahm freudigen Anteil und bejubelte damit gleichzeitig ihre Verbundenheit mit der Volksmusik, die in den ländlichen Musikkapellen mit besonderer Liebe und Freude gepflegt wird. Aus der Umgebung hatten sich ebenfalls zahlreiche Musikfreunde eingefunden und so nahm der Nachmittags ein harmonischer und vor allem unterhaltender Verlauf.

Kotenhol, 6. August. Die im letzten Jahr erbaute Verkehrsstraße nach Herrenalb, die an zahlreichen Punkten wundervolle Aussichtsmöglichkeiten in die berg- und waldbreiche Umgebung bietet, wurde vor einiger Zeit geert, ebenso ein Stück der Hauptstraße im Ort. Die neue von Herrenalb nach Herf führende Straße wird mehr und mehr von Autos benutzt. — Mit Beginn der Sommerferien haben sich in unserem freundlichen Bergdörflein viele Gäste eingefunden. Täglich sieht man die Kaufsleute im Walde oder auf fernhändigen Wanderwegen und Spaziergängen, wo sie sich an der herrlichen Schwarzwaldnatur erfreuen und in der würzigen Luft stärken. In den Gasthäusern herrscht jetzt lebhafter Betrieb. Kotenhol wird auch gerne von Sonntagsaussüßlern aufgesucht.

## Ärztlicher Ratgeber

Als „Gerkstorn“ bezeichnet man die Vereiterung einer Lalgdrüse des Augenlides. Besondere Kennzeichen sind Rötung, Schwellung und Eiterpunkt. Das Gerkstorn darf man weder aufstechen noch ausdrücken. Meiden am Auge zieht eine neue Ansteckung nach sich. Als Behandlungsmöglichkeit kommt leuchtende Wärme (Breiumschlag) in Betracht.

**Wurmkräuterblüten (Mainsorn)** haben als wurmtreibendes Mittel, und zwar sowohl gegen Maden- wie gegen Spulwürmer, schon gute Dienste geleistet. Es werden etwa 20 bis 25 Gramm Wurmkräuterblüten mit 250 Gramm Wasser aufgekocht. Es empfiehlt sich, morgens, mittags und abends je eine Tasse zu trinken.

**Bei Hautwech sind Schwitzen- und Fangeschadungen anzuregen.** Großer Wert kommt auch der Betteruhe zu.

**Gegen Fußschweiß** werden saure Waschungen empfohlen. Diese Waschungen sollen am besten mit Essigwasser vorgenommen werden, während Seife, Soda, Borax unbedingt zu vermeiden sind, weil diese Stoffe eine ammoniakalische Gärung verursachen und einen unangenehmen Geruch geben. Bei Trockenbehandlung sollen allenfalls neutraler Talkumpuder benutzt werden, nicht aber Stärke oder Magnesia. Das billigste Mittel gegen Fußschweiß ist ein Gemisch von Talkumpuder mit Vorläure.

**Alkohol gegen Typhuserreger**

Bei genußfertigen Bier und Wein hat sich neuerdings ein Schutz gegen Infektion

mit gefährlichen Krankheitskeimen nachweisen lassen. Eine bestimmte Art von saurem Randvorn, die man bei den Verdägen anwandte, brachte es zumeist, Typhuserreger bereits nach dem übererfordernden kurzen Zeitraum von zehn Minuten zu töten. Bei gewöhnlichem Rotwein dauerte es zwei Stunden bis die Typhuserreger abgetötet waren. Beim Austreten solcher Krankheiten sollte man also nur Wasser zu sich nehmen, das einen Zusatz von Rotwein oder Weiswein hat.

## Häufige Ursache der Kreuzschmerzen

Viele Menschen klagen mit zunehmendem Alter über starke Kreuzschmerzen. Die Ursache dieses Leidens ist in vielen Fällen in einem vorangehenden Verlust der Elastizität der Knie- und Fußgelenke zu suchen. Kniegelenkveränderungen liegen oft jahrelang zurück und werden gar nicht mehr beachtet. Und doch sind sie die Hauptursache vieler Beschwerden im Kreuz. Denn sie sind durch eine dauernde Säuerung des erkrankten Gelenks auslösende Ursache für eine sich mit der Zeit entwickelnde völlig veränderte Stauung des ganzen Körpers geworden. Da die Muskelkräfte sich langsam den veränderten Verhältnissen im Sinne einer Abnahme anpassen, kommt es zu einem späteren Zeitpunkt zum Versagen des Kreuzes mit seinen Knochen und seiner Muskulatur. Es ist daher im zunehmenden Alter auf die Gesundheit der Gelenke zu achten und ihre Elastizität durch Übung aufrecht zu erhalten.

Betrifft Erwerb des SA-Sportabzeichens. SA, SA, Sanitätskolonne Neuenbürg und Umgebung. Am Sonntag den 9. August, vor- mittags 7 Uhr, beginnt eine Geländesport- abtätigkeitsgemeinschaft für das SA-Sportabzeichen in Neuenbürg. Wer von obigen Verbänden sich noch melden will, wird hiermit aufge- fordert. Uerzliche Untersuchung muß diese Woche noch erfolgen. Unterlagen sind zu haben beim Leiter des Lehrganges, Ober- sturmführer Prommer-Höfen u. Obertrump- fänger Manthe-Neuenbürg, 7/172.

## H. J. v. Edm. Jn.

Deutsches Jungvolk Föhlein 4/128 Neuenbürg. Heute abend punkt 1/7 Uhr sind sämt- liche Führer der Jungmäde I und II in der Mühle. Der Föhleinführer.

## Klosterjüngling als Brandstifter

Der Brandstifter der Brände im Kloster Heiligenbronn festgenommen / Er wollte einen dritten Brand in der Kirche legen

Schramberg, 5. August. Am Dienstag konnte ein junger Jüngling des Klosters Heiligenbronn vom Landjä- gerbeamten dabei ertwischt werden, wie er auf dem Dachboden der Kirche neben dem Kloster Heiligenbronn einen dritten Brand legen wollte. Der Bursche wurde festgenommen und in das Amtsgerichts- gefängnis Oberndorf eingeliefert, wo er bereits ein Geständnis abgelegt hat, die beiden Brände im Kloster gelegt zu haben. Die Ursachen der beiden Brände, die in der ganzen Umgebung großes Aufsehen erregt haben, sind nun soweit geklärt, daß kein Zweifel mehr darüber bestehen kann.

Als Mitte letzter Woche die Hermanns- richt eintraf, daß die umfangreichen Geo- nomiebauarbeiten des Klosters Heiligenbronn ein Raub der Flammen seien, wurde mit allen Vorbehalten die Vermutung einer Brandstiftung ausgesprochen. Man war sich über die Ursachen des Brandes noch nicht im Klaren, als am Sonntagabend schon vier schwarze Rauchfahnen über dem Kloster standen. Hier konnte nur eine verdächtige Aussicht Anlaß zu den beiden verheerenden Großfeuern gegeben haben. Als er seinen dritten Brand im Dachstuhl der Kirche neben dem Kloster legen wollte, wurde der jugend- liche Täter gefasst. Einige Schwestern er- tasteten den Burschen im Augenblick seines treuehastigen Beginnes und verständigten so- fort die Landjägerstelle. Der Junge, Sohn einer ehrbaren Familie, ist seit 10 Wochen im Kloster Heiligenbronn als Jüngling unter-



Herausgegeben vom Reichsmetterdienst, Ausgabeort Stuttgart

Während das über Skandinavien liegende Tiefdruckgebiet sich allmählich auflöst, gewinnt der mit seinem Schwerpunkt über dem Atlantik befindliche hohe Druck über dem Kontinent etwas an Raum. Trotzdem bleibt für unser Gebiet die westliche Luftzufuhr erhalten, so daß der Witterungscharakter auch in den nächsten Tagen leichte Unbeständigkeit aufweisen wird. Im ganzen wird es aber bei abnehmender Niederschlagsneigung zumindest vorübergehend häufiger als leibter zu Aufheiterung kommen. Eine anhaltende grundsätzliche Witterungsverbesserung ist jedoch auch heute noch unwahrscheinlich.



Voraussichtliche Witterung: Im West- schwanfende Winde, Übers aufsteigend, im ganzen aber immer noch wechselnd bewölkt, höchstens vereinzelte zum Teil gewitterte Regenfälle, Temperaturen tagsüber wieder etwas ansteigend.



brächt und arbeitete im Defonómiedieted. Nach seiner Verhaftung leugnete er Stundenlang hartnäckig, bis er auf energisches Eindringen ein Geständnis ablegte. Er gab an, daß er in sich einen Drang zu den Verbrechen gespürt hätte.

### Schwäbische Chronik

In Kirchheim u. Taub. wurde ein Kraftwagen aus der Bahn getragen, prallte auf einen Baum auf, wurde auf die Seite geschleudert und fuhr, glücklicherweise ohne viel Schaden zu nehmen, auf eine Wiese. Die Insassen wurden nur leicht verletzt.

Beim Fahren auf der Hohlbahn bei Schelllingen (Kreis Württemberg) bewegte sich ein junger Arbeiter zu weit über den Wagen hinaus. Er schlug mit dem Kopf gegen einen Baum und erlitt einen schweren Schädelbruch.

Stuttgart, 5. August. (Beförderung in der Hitler-Jugend.) Der Führer des Deutschen Jungvolks im Gebiet 20 (Württ.), Bannführer Otto Schiz, wurde vom Reichsjugendführer unter Umschreibung zum Deutschen Jungvolk zum Oberjungbannführer befördert.

### Ausbruchverlauf Jungblut

Mabensburg, 5. August. Der gefährliche Einbrecher Josef Jungblut, der Schweden des württembergischen Oberlandes, der erst am 21. v. M. von der Großen Strafkammer des Landgerichts Mabensburg wegen einer Reihe Einbruchdiebstähle zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt und gegen den die Sicherungsverwahrung angeordnet wurde, hat einen verwegenen Ausbruch versucht und auf diese Weise in den Gang gelangt. In die Sanitäreinrichtungen am Boden angeschraubt war, war es ihm gelungen, zunächst das Schloss der inneren Zellentür zu erwischen. Als es ihm aber nicht gelang, auch das Schloss der äußeren Zellentür zu sprengen, brach er über der letzten ein Loch in die Wand, durch das er hindurchschlüpfte und auf diese Weise in den Gang gelangte. In die Sanitäreinrichtungen und Fenster verschlossen waren, versuchte er nun neben der Gangtür ein Loch in die Wand zu brechen. Als er die Absperrung dieses Beginnes eingekerkert hatte und inzwischen der Wächter unruhig geworden und man auf sein Treiben aufmerksam geworden war, verließ er sich in einem Kamin, wo er nach längerem Suchen durch den Oberwachmeister entdeckt wurde. Er trug weder Schuhe noch Hosen. Um 8 Uhr morgens konnte er dann noch rechtzeitig gefesselt und bestimmungsgemäß durch vier Landjägerbeamte zum Abtransport in die Strafanstalt nach dem Bahnhof verbracht werden.

## Der schwarze Tod vor 300 Jahren

1336 brach die Pest über Europa herein

„Hilf uns, o Herr, wider den schwarzen Tod!“ Unter Verzweiflungsausbrüchen und Inbrünstigen Rufgeschreien wälzten sich vor sechshundert Jahren die Menschenmassen, über die die Gottesgeißel der Pest gekommen war, durch Deutschlands Gauen. Nicht reich noch arm, jung oder alt, verschonte der schwarze Tod, Wo die Menschen von der Feld- oder Städtkrankheit, wie die Pest auch genannt wurde, in Stadt oder Land befallen wurden, harrten sie zu Tausenden dahin. Durch religiöse Beihilfen und grauenvolle Selbsterlebung suchte man dem Siegeszug der Pest Einhalt zu gebieten, ohne zu ahnen, daß man ihr hiermit erst die Wege ebnete. Selbst in die entlegenen Dörfer und Einsiden, wohin die Pest sonst nie gekommen wäre, wurde sie durch die Bittgänge verzückter Massen getragen. Andere wieder, die in der Religion seinen Trost fanden, ergaben sich zügellosen Ausschweifungen und einem hemmungslosen Lebensgenuss bis zum letzten Augenblick. Schließlich fanden die Untertanen gegen ihre Vorgesetzten, die Kirchenfürsten gegen den Papst auf, Panikm Stimmung überall, wohin man blickte! So sah es um das Jahr 1336 in Deutschland und fast ganz Europa aus.

### Die Gottesgeißel aus dem Osten

Schon im dritten Jahrhundert nach Christus war die Pest in Ägypten und Syrien aufgetreten. Von dort wurde sie zur Regierungszeit des Kaisers Justinian um das Jahr 542 über Kleinasien nach Konstantinopel eingeschleppt und entzündete ein halbes Jahrhundert lang Europa. Im 14. Jahrhundert brach dann der schwarze Tod von China oder Indien aus aufs neue über den Kontinent herein. Fünfundzwanzig Jahre lang verheerte die Pest Europa. Nach zuverlässigen Schätzungen sollen in der Zeit von 1336 bis 1361 in Europa nicht weniger als 25 Millionen Menschen und damit ein Viertel der damaligen Gesamtbevölkerung durch die Pest dahingerafft worden sein. Ueber 200 000 Städte und Dörfer verloren ihre gesamte Einwohnerzahl. An einem einzigen Tage kamen nach einer alten Chronik in Venedig 200 000 Menschen, und nach einer Schätzung, die Papst Clemens VI. vornehmen ließ, waren in der Welt 43 Millionen Todesopfer der Pest zu verzeichnen.

Unter diesen Umständen war es kein Wunder, daß eine allgemeine Anarchie Platz griff. Die Behörden suchten durch sogenannte Pestschreien dem zügellosen Lebenswandel zu steuern, hatten aber damit zunächst wenig Glück. Erst im Jahr 1349 ließ eine allgemeine Bußpredigt mit einen tiefliegenden Um-

schwung in der Gesinnung erkennen. Noch im 15. Jahrhundert waren sogenannte Pestblätter zur Abwendung des schwarzen Todes in Umlauf, auf denen in Gebeten und Holzschnittbildern die Gnade Gottes angerufen wurde.

### Pestbräuche noch im 20. Jahrhundert

Das gesamte Volkstleben, Kunst, Literatur und Volksbrauch, wurden durch die Pest auf Jahrhunderte hinaus beeinflußt. Besonders in Oesterreich, Süddeutschland und Schlessen entstanden künstlerisch oft recht wertvolle Denkmäler zur Erinnerung an den schwarzen Tod, während sich Pestkreuze hauptsächlich im Oberelsaß, sowie in Groß-Mogau und Nörlingen an der Tauber bis auf den heutigen Tag erhalten haben. In Oberbayern kößt man heute noch auf sogenannte Pestfriedhöfe, auf denen die Todesopfer der grauenvollen Seuche in Massengräbern beigesetzt wurden.

Am reinsten und ursprünglichsten hat sich die Erinnerung an die Pest außer in den Wandmalereien in allen deutschen Gauen wohl im Volksbrauch erhalten. Sie kommt sowohl in den sogenannten Leichenspielen von Augsburg als auch dem Kinderfest von Ravensburg zum Ausdruck, das noch auf den schwarzen Tod von 1348 zurückzuführen ist. Ebenso sind der berühmte Münchner Schäffler- und der in Oberbayern noch heute gebräuchliche Pfannenflodertanz nichts weiter als Pestüberbleibsel. Schäffler und Pfannenflodertanz waren nämlich die ersten, die nach dem Abzug des schwarzen Todes wieder Lebendmatt tanzten und die Bevölkerung durch ihre Tänze aus den Häusern herbeizulocken suchten, in denen sie sich jahrelang verborgen hielten. So hat die Seuche in Volksbrauch und Landschaftsbild ihren Niederschlag gefunden und ihre Spuren hinterlassen bis auf den heutigen Tag.

### Küchengeheimnisse der Germanen

Die Vorgesichtsforschung bringt nicht nur mit dem Spätern, sondern auch mittels des Mikrostoffs und chemischer Untersuchung in die Frühgeschichte unserer Vorfahren ein. In einem Vortrag in der Berliner Universität hat A. von Stolar Einblicke in die Küche der Germanen vorgetragen. Vor mehr als sechshundert Jahren sind bereits Weizen- und Gerste verarbeitet worden, doch konnte man ursprünglich nur Schalen- und später Hartbrot. Das ungeäuerte Brot kam auf, als man Weizenkörner kohte; danach gab es Weizen- oder Gerstebrot in einer Art, die unserer heutigen ähnlich ist. Mitunter wurde Moos im Brot vermischt, wenn Getreide

knapp war. Auch Hirse, Weinsamen und Getreidemehl kam zur Verwendung. Außer dem Weizen gab es Del aus Roggen, Haas, Ruzh und Ecker. Auch Butter und Käse wurden in der bekannten Weise bereits in der Hochkultur hergestellt. Die Küche kannte außerdem Sauerkraut, Möhre, Pastinake, Erbse, Zaubereie und etwas später die von den Römern eingeführte Linse. Der Spargel war keineswegs selten und wurde weit verbreitet durch die Vorliebe der Römer für dieses Frühjahrsgericht. An Obst war kein Mangel, es gab auch Himbeeren, Apfelsinen, Birnenmus, Pflaumenmus ist vielfach gefunden worden. Zur Verführung der Speisen diente Honig. An Gewürzen kannte man Kümmel, Senf und Seselbrot. Wie die Germanen im einzelnen ihre Gerichte zusammensetzten und kochten, steht nicht völlig fest. Nur die Speisefertel kennen wir. Die Forschung auf diesem Gebiet wird fortgeführt und es darf angenommen werden, daß schließlich alle vorgeschichtlichen „Küchengeheimnisse“ bekannt werden.

### Die Schönheit

Die Schönheit treibt mich auf des Himmels Blau,

nichts andres hier auf Erden mich entzückt, zu seligen Geckern fällt' ich mich entrußt, dem Sterblichen wird selten solche Gnade. Und im Gecköpf' fess' ich den Schöpfer walten, in sich die besungene Seele hebt, wenn Schönheit mich mit Liebesglut belebt; dort schenkt er mir Gedanken und Gestalten.

Und wenn in solchem Glanze ich entzünde küß' ich, wie meine Glut' ich verflücht' die Freude, die im Himmel ewig währet.

Von Michelangelo Buonarroti.  
(Uebersetzt von Agnes Gantenmüller.)

### Anekdote um Gottfried Keller

Nicht lange nachdem der Dichter seinen „Grünen Heinrich“ veröffentlicht hatte, meldete sich ein begabter Mann in Kellers Züricher Stammkneipe und wollte durchaus den berühmten Mann kennenlernen. Als es ihm gelungen war, dem von Natur ziemlich mürrischen Keller vorgestellt zu werden, sagte er zu ihm: „Herr Staatsrechtler, Ihr Roman ist der beste und verlässlichste, den ich jemals gelesen habe. Sie müssen ihn mit Ihrem Herzblut geschrieben haben.“

Keller, ein Feind aller Phrasen, entgegnete trocken: „Nein, mit Tinte.“

### Amtsgericht Neuenbürg.

Ueber das Vermögen der Enstalb-Baueisen- & Co., Kommandit-Gesellschaft in Wildbad, Liquidator: Borchheimer-Gewerbank e.O.m.b.H. in Pforzheim, wurde auf Antrag der Schuldnerin am 5. August 1936, vormittags 11 Uhr, nach Anhörung der Handwerkskammer Kottweil das

### Vergleichs-Verfahren

zur Abwendung des Konkurses eröffnet. Vergleichsverwalter: Bezirksnotar Rathgeber in Wildbad. Es ist ein Gläubigerbeirat bestellt worden. Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag: Donnerstag den 3. September 1936, nachmittags 3 Uhr, vor dem Amtsgericht Neuenbürg. Der Antrag auf Eröffnung des Verfahrens nebst seinen Anlagen und dem Ergebnis der weiteren Ermittlungen des Gerichts ist auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts Neuenbürg zur Einsichtnahme der Beteiligten niedergelegt.

### NSDAP., Kreisleitung Amt für Volkswohlfahrt Neuenbürg.

#### Vollgenossen! Vollgenossinnen!

Du hast die Rettung Deutschlands und das Werden der Volksgemeinschaft durch den Nationalsozialismus miterlebt. Du hast gesehen, was Einsatzbereitschaft, Opferwille, Vaterlandsiebe vermögen. Kannst Du noch zögern, dieselbe Gesinnung durch die Tat zu demonstrieren? Unser Kampf ist heute der friedliche Kampf gegen alle Schäden, die unser Volk bedrohen. Diesen Kampf führt die NS-Volkswohlfahrt. Wie kannst du, lieber Volksgenosse, den Namen des Führers mit gutem Gewissen nennen, wenn du der Volksgemeinschaft fernbleibst, die er geschaffen hat, damit jeder beweisen, daß die Liebe zu seinem Volke nicht bloß auf seinen Lippen, sondern in seinem Dergegen wohnt!

NSD. ist Opferwille!

NSD. ist Einsehen für unser Volk!

NSD. ist lebendig gewordener Nationalsozialismus!

Hier ist die Stelle, wo Jeder, der guten Willens ist, mithelfen kann, mit kleinem Opfer Großes für unser Volk zu schaffen. Deshalb ergeht noch einmal unser dringender Aufruf: Auch für Dich ist ein Platz in der NSD. Mache ihn aus!

Hinein in die NS-Volkswohlfahrt!

Dr. Dorn, Kreisamtsleiter der NSD.

Zahnarzt Dr. Sülzer, Calmbach zu allen Krankenkassen zugelassen

Westeimlingsee 1/2, 19. 9. 36. 8. —  
Ei-Vertriebsstelle 1/2, 19. 9. 36. 3. —

Kimmichs Teesau  
Kleinachfenerlein.

Kein Pfennig ist umsonst,  
den Sie für eine kleine An-  
zeige im Exzeller ausgeben.  
Das große Verbreitungsgebiet  
des Heimatblattes bürgt für  
sicheren Erfolg.

### Helft den aus Spanien gestüchteten Deutschen!

Spenden nimmt entgegen die „Exzeller“-Geschäftsstelle Neuenbürg.

Ueber eingegangene Beträge wird im „Exzeller“ quittiert.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

### Gottlieb Regelmann

Bäckers

in so reichem Maße erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege innigsten Dank. Besonders danken wir dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte, dem Leichenchor für den erhabenden Gesang, dem Krieger- und Schützen-Verein, der Bäcker-Innung Neuenbürg, für die vielen Kranzspenden und allen denen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Rosine Regelmann, geb. Stephan.

Engelsbrand, den 6. August 1936.



In Neuenbürg: Apotheke; in Birkenfeld: Apotheke; in Wildbad: Parfümerie Zähringer, Eberhards-Drogerie.

Birkenfeld.  
Ein Wagen

### Weizenstroh

verkauft  
Kau, Ortsbauernführer.

Das Heimatblatt sollte in keinem Hause fehlen!

### Oberlengenhardt.

### Herbst- Futtersaaten:

Senf, Keps, Weizen, Erbsen, Spörgel, Rübsamen, Saathofer und Saatmais, Kleesaaten, sowie Futter-Leinsamen u. and. Futterartikel hat stets vorrätig

Jakob Müßle.

Herrnsfeld.

Möglichst Nähe oder in der Gensbacher Straße

### 2 Zimmer-Wohnung gesucht.

Miete 20-25 Mark.  
Angebote an die „Exzeller“-Geschäftsstelle.



### Im Wald und auf der Heide...

Hoch ragen die Bäume des deutschen Waldes. Gleich einem Dom stehen sie und Ehrfurcht wecken sie in jedem, der noch einen Funken deutschen Empfindens bewahrt hat.

Hoch ragen aber auch die Häuser der großen Stadt. Nicht Ehrfurcht wohnt in ihnen, sondern Sehnsucht nach dem Wald, nach der Heide, nach dem Land voll Weite und Licht.

Dieses Sehnen kannst du stillen! Nimm ein Kind an deinen gastlichen Heerd, gib ihm ein paar Wochen Wärme und Freude.

Melde deine Freistelle an die NS-Volkswohlfahrt!

